



Ostern 2015

DAS LINDENBLATT



Freie Waldorfschule
A-2525 Schönau
Kirchengasse 22
Tel: 02256/62181
landschule@waldorf-schoenau.at
www.waldorf-schoenau.at





INHALTSVERZEICHNIS

Lyrikseite	3
Gedanken.....	4
Aus dem Schulverein	5
4. Klasse - Wieland der Schmied.....	6
4. & 5. Klasse - Langlaufen in St. Jakob.....	7
11. Klasse - Sozialpraktikum.....	9
12. Klasse - Theater.....	12
Aus dem Kindergarten.....	14
Elternbeitragsgruppe.....	15
Dreigliederung.....	16
Verfahrensschulung.....	18
Kolumne "Hallo, ihr Lieben"	19
Chronobiologie.....	20
Schnupperunterricht.....	22
Viel reichere Bewegung.....	24
SEKEM.....	25
Geschichte der Schule.....	26
Ankündigungen.....	29
Danke für die Unterstützung.....	31
Rätsecke.....	34
Termine.....	35
Impressum.....	36

Fotos Titelseite: Chorkonzert der Oberstufe



Mailed von Johann Wolfgang von Goethe

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lücht die Flur!

Es dringen Blüten
Aus jedem Zweig
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch

Und Freud und Wonne
Aus jeder Brust
O Erd, o Sonne!
O Glück, o Lust!

O Lieb, o Liebe!
So golden schön
Wie Morgenwolken
Auf jenen Höhen!

Du segnest herrlich
Das frische Feld
Im Blütendampfe
Die volle Welt.

O Mädchen, Mädchen,
Wie lieb ich dich!
Wie blickt dein Auge!
Wie liebst Du mich!

So liebt die Lerche
Gesang und Luft,
Und Morgenblumen
Den Himmelsduft,

Wie ich dich liebe
Mit warmem Blut,
Die du mir Jugend
Und Freud und Mut

Zu neuen Liedern
Und Tänzen gibst.
Sei ewig glücklich,
Wie du mich liebst.





Gedanken

Ganztagsschule, Selbstverwaltung, SchülerInnenmitgestaltung, Schulfinanzierung, Öffentlichkeitsarbeit, ... es gibt so vieles, wo Verbesserungen nötig scheinen, Lösungen in Griffweite, Hindernisse und Widerstände ausräumbar.

„Ich habe das Gefühl, meine Tochter kann wenig in Mathematik.“ „Will sie etwas lernen?“ „Nein ...“ Mit wöchentlich einer Stunde Lernen wäre es ein Kinderspiel! Im Unterricht erlebe ich das immer wieder: Noch fünfzehn Minuten - genug Zeit, das Thema abzurunden. Wenn jetzt noch diese Übung fertig würde, hätten es die meisten verinnerlicht. Wenn ich dies noch erklärte, würde alles verständlich. Aber die Kräfte sind erlahmt. Die Klasse wird unruhig, die Konzentrationsfähigkeit ist verschwindend.

Woran hänge ich meine Anstrengungen? Matura? Erfolg? Geld? Sind alle äußeren Erfordernisse nicht Äußerlichkeiten? Verlieren dort meine Gedanken nicht ihre Geltung? Kann ich den SchülerInnen mehr geben, als ich an mir selbst zu entwickeln vermag? Wo ich mich nicht überwinde, werden nicht da auch sie sich mir entziehen? Und ist es erst recht nicht so mit Erwachsenen? Wie kann ich überhaupt an „Schulentwicklung“ arbeiten?

Kann ich wirklich in die Welt treten und von ihr etwas fordern? Muss ich das nicht aber als Lehrer?

„Grundlagenarbeit“ war eines der Themen beim Seminar zu „Wege zur Qualität“. Oft stößt sie auf Ablehnung. Klingt nach „Grundsatzdiskussion“. Dafür haben wir keine Zeit. Und außerdem: überzeugen lässt sich ja doch keiner! Aktuelle Probleme gehen vor ...

Da waren wir schon mitten drinnen. Hier: herausgezogen aus dem Alltag, in Kleingruppen einen Text erschließen. Darüber, dass gemeinschaftliche Einrichtungen nicht fertig sein können, stets neue Impulse brauchen, um lebendig, um sozial zu bleiben.

Ja, im geistigen Arbeiten finde ich Keime, die in mir wachsen können. Früchte wird meine Arbeit nur tragen, wenn sie in mir wirkt. Alles, was ich der Gemeinschaft geben kann, ist, was ich an mir erreiche. Nicht Rat und Hilfe brauchen andere von mir, die nicht danach fragen, sondern dass ich selbst mich am Riemen nehme!

Hermann Steier

***Ins Äußre des Sinnesalls
Verliert Gedankenmacht ihr
Eigensein;
Es finden Geisteswelten
Den Menschensprossen wieder,
Der seinen Keim in ihnen,
Doch seine Seelenfrucht
In sich muss finden.***

Rudolf Steiner, Seelenkalender





Bericht aus dem Schulverein

Das Frühjahr meldet sich in diesen Tagen mit recht sonniger Kraft und mit dem lieb gewonnenen Bärlauchduft zurück. Für uns bedeutet dies, dass sich das Schuljahr schon wieder dem Ende zuneigt und die Planungen für das kommende Schuljahr beginnen. Ein wichtiger Termin ist dabei die außerordentliche Generalversammlung zum Budget, die heuer am Sa. 18.4.15 um 16:00 – nach dem jour fixe – stattfinden wird. Sie wissen ja, dass wir in jedem Schuljahr im Frühjahr eine solche Generalversammlung einberufen, um unsere Schulgemeinschaft über den voraussichtlichen Abschluss des laufenden Budgetjahres zu informieren sowie die finanziellen Eckdaten des kommenden Schuljahres festzulegen. Auch diesen Termin bitten wir schon einmal vorzumerken, denn wir sind mit vielen offenen Fragen konfrontiert. Eine dieser Fragen ist die der Förderung für die schulische Tagesbetreuung 2013/14, die das Land NÖ bisher noch nicht ausgezahlt hat und deren Höhe uns auch noch nicht mitgeteilt wurde. Wir können nur hoffen, dass wir bis zum 18.4. Näheres wissen!

Die spannende Arbeit an einem chronobiologisch basierten Tagesplan wird uns noch im zweiten Halbjahr begleiten und uns vielleicht zu Neuerungen im nächsten Schuljahr führen. Dabei spielt das Mittagessen eine große Rolle. Hier können ja die OberstufenschülerInnen bereits an zwei Tagen in der Woche den von Lisa Egger liebevoll gerichteten Mittagstisch (Catering) genießen. Auch der in diesen Wochen in der Oberstufe laufende „Experimentalstundenplan“ auf Grundlage der Chronobiologie trifft bei den SchülerInnen auf große Beliebtheit. Schauen wir halt, was sich in einem ersten Schritt ergeben kann!

Viel Frühlingsfreude wünscht

Angelika Lütkenhorst

PS. Bitte denken Sie bei Bestellungen via Internet stets an den shop2help (weitere Infos dazu auf unserer Website www.waldorf-schoenau.at)! Hier sind noch durchaus Steigerungen im Erlös möglich!

**Einladung zur außerordentlichen
Generalversammlung
zum Budget
Samstag, 18. 4. 2015, 16.00 Uhr
in der Schule**



4. KLASSE - WIELAND DER SCHMIED

Wieland und die Viertklässler

"Die Frau Stein erzählt uns die urargen Sachen!" Mit diesen Worten ist mein Sohn Jonas vor einigen Monaten aus der Schule heimgekommen. Beim neugierigen Nachfragen, was denn das für "Sachen" sind, hat sich herausgestellt, dass sie an dem Tag das Stück für das diesjährige Klassenspiel durchgenommen hatten. Wieland, der Schmied, eine Geschichte, die sowohl in der germanischen Sagenwelt, wie auch in der germanischen Mythologie beheimatet ist - ein fürwahr dramatisches Stück, gespickt mit Gier, Macht, Niedertracht, Rache und Hinterlist. Viel hab ich dann in den darauffolgenden Monaten nicht mehr vom Wieland mitbekommen, außer den außergewöhnlichen Eifer meines Sohnes beim Üben des Stückes. Und als ich dann die Aufführung Anfang März mit staunendem Mund verfolgte, war klar, dass alle Kinder aus der Klasse mit großem Einsatz beim Einstudieren dabei gewesen waren.

Schon zu Beginn des Stückes, als der Vorhang weicht, die Musik ertönt und das erste Bild auftaucht - König Nidung sitzt herrschaftlich in der Mitte, rechts und links seine Gefolgsleute - fällt auf, wie gemäßigt und gelassen die Klasse als Gesamtheit dasitzt. Da gibt's kein Hälserecken nach den Zuschauern, kein Grinsen und kein Zappeln. Manche Kinder belegen sogar Doppelrollen. Der Ernst des Stückes ist spürbar. Von der ersten bis zur letzten Minute erlebt das Publikum, wie jede/r Einzelne von ihnen mit Leib und Seele dabei ist, uns für die gesamte Länge des Stückes - vierzig lange, aber kurzweilige Minuten - völlig in den Bann zieht. Wunderbare Details, wie das rhythmische Hämmern des Wieland zum Lied "In der Schmied", oder der Auftritt der Schwanenjungfrauen in umwerfenden Kostümen zur Melodie "Der sterbende Schwan" und "Der Tanz der kleinen Schwäne". Der Zusammenhalt der Klasse bei den raschen Umbauarbeiten hinterm Vorhang ...

Dass die Aufführung so gelungen ist, ist nicht nur Frau Stein zu verdanken, die mit ihrer langjährigen Erfahrung das Beste aus unseren Kindern hervorholt, sondern auch der musikalischen Begleitung unserer beiden Musikerinnen, Karin Novak und Saghar Omidvar-Rammel, die mit großem Engagement und Feingefühl die besten Stücke ausgewählt und einstudiert haben; und natürlich dem großen Gespür von Nina Stranz für Gestaltung, künstlerische Umsetzung und Ausarbeitung der Kostüme.

Liebe vierte Klasse, den tosenden Beifall habt ihr euch redlich verdient - ich bin gespannt auf jeden weiteren Auftritt von euch!

Claudia Leeb



4. KLASSE - LANGLAUFWOCHE



Unsere Langlaufwoche

Am Montag traf sich unsere Klasse in Leobersdorf am Bahnhof. Wir gaben unser Gepäck in das Auto von Matildas Mama. Dann gingen wir zum Bahnsteig 2a. Mit dem Zug fuhren wir bis nach Rohrbach, dort holte uns ein Bus ab und brachte uns nach St. Jakob. Danach schleppte ich meine Tasche in mein Zimmer, das ich mit Simon, Tobias und Julian teilte. Gleich nach dem Mittagessen gingen wir Langlaufen. Es war ganz einfach! Nach dem Langlaufen gab es Abendessen und dann sprangen wir ins Bett. Während der nächsten Tage fuhr ich die 10km und die 3,3km und dann noch die 2km-Loipe. Zweimal lief ich in der Nacht, das war cool, weil die Piste in der Nacht eisig war. Deshalb konnte ich schnell bergab sausen. Einmal waren wir in der Sauna. Donnerstag am Abend musste ich leider schon wieder zusammenpacken. Am nächsten Tag reisten wir denselben Weg zurück. Am Bahnhof in Leobersdorf holte meine Mama mich ab. Ich freue mich schon sehr auf den nächsten Winter, weil wir dann vielleicht wieder hinfahren.

Martin



Letzte Woche fuhr die vierte Klasse mit zwei Müttern und der Lehrerin nach St. Jakob im Walde auf Langlaufwoche. Am Montag fuhren wir los und kamen ungefähr zu Mittag an. Als Erstes zeigte uns Frau Stein unsere Zimmer, danach gingen wir essen. Nach dem Essen durften wir eine kleine Pause machen und unseren Koffer ausräumen. Fertig ausgepackt, mussten wir uns auch schon

wieder fürs Langlaufen umziehen und zum Ski-verleih gehen. Als wir alle unsere Stöcke und Ski hatten, gingen wir auf die Loipe und lernten die Grundarten des Langlaufens. Nach ein paar Übungen fuhren wir die Zwei-Kilometer-Strecke. Es machte sehr viel Spaß und war nicht halb so anstrengend, wie ich es mir vorgestellt hatte. Nachdem wir unsere Skier abgegeben hatten, war noch ein bisschen Zeit bis zum Abendessen, darum spielten wir in unserem Quartier Verstecken. Eine Weile später gingen wir Abendessen und es



schmeckte sehr gut. Der Tagesplan war in den nächsten Tagen so: Um 8 Uhr in der Früh weckte uns Frau Stein. Danach hatten wir bis 8 Uhr 30 Zeit, uns anzuziehen und Zähne zu putzen. Als wir uns frisch gemacht hatten, gingen wir frühstücken und anschließend machten wir uns zum Langlaufen bereit. Wir nahmen unsere Ski und fuhren los. Als wir zurückkamen, gingen manche von uns noch rodeln, die anderen zogen sich fürs Essen um. Ungefähr um 19 Uhr gingen wir essen. Es gab keine Mahlzeit, die mir nicht schmeckte. Wir hatten nach dem Essen eine Stunde Ruhepause, doch keiner wollte sie halten. Am Nachmittag fuhren wir wieder eine Strecke. Am Dienstag und Donnerstag konnte man in der Nacht bei Flutlicht rodeln und langlaufen, nach dem Essen natürlich. Am Donnerstag gingen wir in die Sauna. Um 20 Uhr 30 war das Licht aus! Gute Nacht. Ich fand diese Woche richtig cool!

Joy



5. KLASSE - LANGLAUFWOCHE

Von verrückten Hühnern und einer heilenden Ziege...

Schneeeeeee...und gleich so viel, mein erster Gedanke beim Ankommen, schön hier.... idyllisch.... abgelegt..... mein zweiter.

Wunderschön war's, so mein Resümee der fünf Tage, natürlich die Natur, der Sport, die frische Luft; aber noch viel mehr: das Erleben der Klasse! Dieser quirlig bunte lustige Haufen, diese unterschiedlichen Wesen, so einmalig in ihrer Person! Das Miterleben von Höhen und Motivationstiefen, ja oft Gräben, die sie sich da auftaten und von einem Moment auf den anderen zu Gehunfähigkeit, Kopf-Bauch-Ohrspitzenweh führten und oft wie Zauberei auch wieder plötzliche Heilung fanden, nicht unwesentlich hierbei auch eine Ziege namens Herta! Am schönsten war's, wenn wir uns in kleine Gruppen aufteilten, zu viert stunde(n)lang im Schneewald, wo Zeit (!) und Landschaft dazu beitragen, ins Philosophieren zu kommen über Freundschaft, Buben und Mädchen....herrlich hier als Mutter ein Teil sein zu dürfen.



Am Abend dann Partylaune, geheime Pläne für Nachtaktionen oder Überfälle in benachbarte Buben-Mädchenzimmer geschmiedet, Versteckspiele, diese juvenile Energie! Viel eigene Schikurs-erinnerungen meiner Schulzeit, die aktiviert wurden und ich mich in Zurückhaltung üben musste, nicht gleich mitzumachen. Heiße!

Beeindruckend, so hautnah und dicht die Pädagogik unserer Schule spüren zu dürfen, diese klare Haltung und Führung gepaart mit Wachsamkeit und tiefer Wärme von Maria Thaler und Donat Grzechowiak, die Wirkung der Rituale, sei es das

morgendliche Singen, das Danke-Sagen am Mittagstisch, der Abendkreis.... Die Wirkung dieser Gemeinschaft, die auch auf die Umgebung ausstrahlte, beobachtende lauschende Blicke bei Gästen, Wirten.....

Stolz (auf „unsere“ Kinder, die Lehrer) und satt von all den Eindrücken bin ich heimgefahren und sage DANKE, dass ich dabei sein durfte, ein Teil dieses Geschehens war!

Alexandra Spieß, Mama von Valentin



...Es war toll, wieder auf Langlaufskiern zu stehen. Am Mittwoch sah ich einen Hirsch. Herr Donat und Alexandra waren die Begleitpersonen. Es schneite die ganze Woche wunderbar. Ich bin die 2-Kilometer-Loipe gefahren. Einmal bin ich sogar die 10-Kilometer-Loipe gefahren und war am weitesten voraus mit Herrn Donat, Lia und Erich. Ich bin aber als Erste angekommen. Das Essen dort hat ziemlich gut geschmeckt. Wir durften auch andere Zimmer besuchen. Am Abend gab es immer einen Abendkreis, da haben wir gesungen und Spiele gespielt. Ich fand es sehr toll. Es gab auch zwei Ponys und drei Katzen, Schweine gab es dort auch. Kühe gab es einmal, aber die wurden abgeschafft. Mit den Ziegen Frieda und Herta kann man spazieren gehen. Es war wunderbar!

Ruby



11. KLASSE - SOZIALPRAKTIKUM



Praktikum der 11. Klasse

Den einzelnen SchülerInnen der 11. Klasse war es in diesem Jahr freigestellt, ein weiteres Berufspraktikum zu machen und im nächsten Jahr das Sozialpraktikum oder umgekehrt. Die meisten haben das Sozialpraktikum gewählt, es bietet ein ganz neues Erfahrungsfeld und neue Herausforderungen.

Die Praktikumsdokumentation sollte Informationen umfassen über Erwartungen, Vorbereitungen und Platzsuche; den Betrieb; die Mitarbeiter; den Tagesablauf; die übernommenen Aufgaben und Tätigkeiten im Einzelnen; sowie ein Resümee, was daraus gelernt wurde.

Weiters sollten die SchülerInnen, die das Sozialpraktikum wählten, einen Menschen charakterisieren, für den sie verantwortlich waren oder für den sie etwas getan haben, und über die Arbeit mit ihm berichten.

Die SchülerInnen wurden großteils an ihren Praktikumsorten besucht und haben ihre Erfahrungen schließlich öffentlich präsentiert.

Auszüge aus den Praktikumsmappen der SchülerInnen:

Ich hatte anfangs so meine Bedenken, doch es stellte sich schnell heraus, dass diese unbegründet waren. Ich kam besser mit den Kindern zu recht, als ich dachte. Die Kollegen waren alle nett zu mir und die Tatsache, dass ich nie wirklich mit den Kindern allein gelassen wurde, half auch sehr, mich zu entlasten. Alles in allem hat es mir gut gefallen, etwas das ich im Vorhinein niemals erwartet hätte. Auch dass mein Arbeitsweg starke 15 m betrug, machte es mir einfacher. Zum Glück passierte auch nichts Schlimmes unter meiner Aufsicht.

Dieses Praktikum hat meine Befürchtungen bezüglich des für mich noch bevorstehenden Sozialpraktikums deutlich gemindert.

David Würflinger (AWO-Praktikum im Kindergarten unserer Schule)



Christina arbeitet in der Malgruppe. Ich habe sie schon vor dem Praktikum einige Male gesehen, da sie im gleichen Verein wie ich getanzt hat. Damals ist sie mir schon aufgefallen, weil sie mit einer ungeheuren Freude und Begeisterung getanzt hat. Sie ist eher klein und hat beim Laufen Schwierigkeiten, braucht aber nur bei längeren Märschen einen Rollstuhl. Sie spricht sehr undeutlich, und immer nur einen Teil des Wortes. Dadurch wird es schwer, sie zu verstehen. Doch wenn man ihren Wortschatz einmal kennengelernt hat, ist das kein Problem mehr. Sie ist ständig gut gelaunt und lacht sehr gerne. Ich habe sie kein einziges Mal ungeduldig oder schlechter Laune gesehen, selbst wenn ich Probleme hatte sie zu verstehen, hat sie es geduldig so oft wiederholt, bis ich verstanden habe. Vor allem beim Essen ist mir ihre Gabe zu genießen aufgefallen. Sie war immer die Letzte, die mit ihrem Kaffee fertig geworden ist und das nicht, weil sie so viel tratscht oder abgelenkt ist, sondern ihren Kaffee mit jedem Schluck genossen hat.





11. KLASSE - SOZIALPRAKTIKUM

Ich habe mit Christina gemeinsam zwei Masken aus Pappmaché gebastelt. Sie war stets darauf bedacht, nicht zu viel Kleber auf den Papierstreifen zu streichen und war mit vollem Einsatz dabei. Die Herausforderung von meiner Seite lag hauptsächlich darin, ihre Erzählungen zu verstehen.

Am zweiten Tag habe ich mit der Malgruppe einen Ausflug unternommen. Bei der Hinfahrt ist sie neben mir im Auto gesessen. Obwohl sie mich zu dem Zeitpunkt noch nicht so gut gekannt hat, hat sie sich ca. bei der Hälfte der Fahrt bei mir eingehakt und bis zur Ankunft nicht mehr losgelassen. Für mich war das eine sehr schöne Geste.



Ein zweites schönes Erlebnis war am Montag der zweiten Woche. Ich war den ersten Tag nicht mehr in der Malgruppe und Christina hat mich bis zur Pause nicht gesehen. Als ich im Essraum saß und aß, kam sie sichtlich erfreut mich zu sehen zu mir und drückte mir einen Kuss auf die Wange. Ich finde Christina sehr bemerkenswert und für



mich kann ich viel von ihr lernen. Vor allem ihre Geduld, Fröhlichkeit und ihr Können zu genießen, hat mich sehr beeindruckt.

Rückblick

Am letzten Tag meines Praktikums bei der Verabschiedung ist mir bewusst geworden, wie sehr mir alle in der Einrichtung ans Herz gewachsen sind, jeder Einzelne mit all seinen Eigenheiten und Besonderheiten. Besonders bemerkenswert habe ich gefunden, wie sich die Betreuten gegenseitig unterstützen und fördern. Gut in Erinnerung bleiben wird mir auch, wie die Betreuer mit ihren Klienten umgehen. Bis auf die eine oder andere Situation, die ich bei einer Betreuerin beobachtet habe, habe ich die Zusammenarbeit immer respektvoll und auf Augenhöhe empfunden.

Die drei Wochen Praktikum haben sehr viele schöne Erfahrungen mit sich gebracht. Ich habe ein sehr angenehmes Arbeitsklima genossen, ein wunderbares Betreuerenteam kennengelernt und viele wunderbare Erfahrungen gesammelt.

Florentine Galler (Sozialpraktikum in der Werkstätte der Lebenshilfe in Baden)

Mit Flo habe ich ab Fasching recht viel Zeit verbracht, da ich oft mit ihm aus der Klasse gegangen bin, wenn er zu laut wurde. Am Anfang hatte ich wenig Ahnung, was ich am besten mit ihm mache, also bin ich mit ihm eine Runde durch das Schulgebäude gegangen und dann wieder in die Klasse zurück. Am Anfang reichte das auch, damit er sich beruhigte. Doch nach einer Zeit begann er gleich wieder zu schreien und um sich zu schlagen, wenn wir zurück in die Klasse gegangen sind. Ich hatte das Gefühl, dass Flo sehr viel Aufmerksamkeit braucht. Denn zuerst will er nicht wirklich aus der Klasse, aber dann, kaum ist man draußen, hat er ein großes Grinsen im Gesicht. Irgendwann gaben mir einige Lehrer Tipps, was ich probieren könnte, damit er ruhig wird. Zuerst habe ich begonnen, ihn in seinem Buggy irgendwo hinzustellen und mich so hinzusetzen, dass er mich nicht

11. KLASSE - SOZIALPRAKTIKUM



sieht, doch das ist nicht so einfach, da Flo genau weiß, wie er sich mit seinem Buggy trotz gezogener Bremsen fortbewegen kann. So musste ich ihn ständig wieder zurückstellen, damit er nichts in die Hände bekam, das er umwerfen oder kaputt machen konnte. Aus diesem Grund bin ich mit ihm in den großen Festsaal gegangen, sofern er frei war. Dort habe ich ihn in die Mitte gestellt und gewartet, bis er wieder irgendwo gefährlich nahe war. Dies ging eigentlich ganz gut und er powerte sich dadurch auch aus. Dann gab mir die Eurythmie-Lehrerin den Tipp mit ihm Ballspiele zu spielen, da das auch noch Therapie war. Dies tat ich auch beim nächsten Mal, doch der Festsaal wurde immer wieder gebraucht und ich musste mit ihm woanders hingehen. Dann habe ich mir gedacht, dass ich mit ihm in den Garten gehe und er sich dort austoben könne. Dies habe ich auch bis zum Schluss so beibehalten.

Resümee

Nachdem ich keine Ahnung hatte, wie es werden würde und welche Aufgaben ich bekommen würde, war ich sehr positiv überrascht. Ich hatte von Anfang an die Möglichkeit bei allem zu helfen. Am Anfang war ich mir sehr unsicher, ob ich etwas falsch mache oder ob es eh so passt, aber mit der Zeit hat sich das gelegt. Ich habe die Kinder in mein Herz geschlossen. Für mich war es zeitweise eine sehr schöne Zeit. Vor allem, wenn die Kinder gekommen sind und die Nähe gesucht haben, war es schön. Manchmal war es auch sehr anstrengend, den Kindern alles „siebenhundertmal“ zu sagen. Es war, so glaube ich jedenfalls, eine wunderbare und sehr wertvolle Erfahrung, die ich dort machen durfte.

Sämi Prosenz (Sozialpraktikum in der Karl-Schubert-Schule in Wien)

Meine Aufgaben:

Meine Tätigkeiten waren hauptsächlich, die Klienten zu motivieren und beim Arbeiten zu unterstützen, was ich auch relativ gut geschafft habe, da mich eigentlich alle Klienten nach kurzer Zeit

mochten und mich akzeptierten. Manchmal habe ich auch den Geschirrspüler aus/eingeräumt oder das Waschbecken geputzt. Andere Aufgaben waren noch, Geschirr abräumen helfen, manchmal die Werkstatt aufkehren oder mit den Klienten spazieren gehen.

Resümee:

Mir hat das Praktikum viel mehr Spaß gemacht, als ich gedacht habe. Ich habe gute Erfahrungen mit behinderten Menschen gesammelt und das war mir das Wichtigste. Ich habe bei vielen relativ schnell verstanden, wie sie denken und konnte sie somit manchmal beruhigen oder motivieren. Ich bin sehr froh, dass ich in die Holzwerkstatt gekommen bin, weil es dort einfach am lustigsten war. Das merkte ich vor allem, als ich an einem Tag in eine andere Werkstatt gehen musste, da dort zwei Betreuer krank wurden.

Janis Malek (Sozialpraktikum in der Dorfgemeinschaft Breitenfurt)

Einladung zum Spiel der 8. Klasse

DIE SCHELMENSTREICHE DES HODSCHA NASREDDIN

Do. 18. 6. 2015 19 Uhr

Fr. 19. 6. 2015 18 Uhr

**Im Festsaal
der Schule**



12. KLASSE - THEATER

Erlebnisse und Empfindungen zum Theaterstück der 12. Klasse „Biographie – Ein Spiel“ nach Max Frisch von einem Kurzzeitbegleiter

Wie können 12 Jahre Waldorfschule rituell schöner abgerundet werden, als mit diesem Beginn des finalen Theaterstücks? Gar nicht anders! Denn auf der Bühne standen die Regieassistentinnen und riefen eine/n Schauspieler/in nach der/dem anderen auf die Bühne, um ihre Rolle entgegenzunehmen. Schönauer waldorfschulaffinen Beobachtern begannen also schon da die Augen feucht zu werden, wenn sie sich das innere Bild der Begrüßung der 1. Klasse vor 12 Jahren in Erinnerung riefen. Im Inneren hallte da noch der Klang des unsicheren, vorsichtigen Tritttes durch den Sesselreihengang nach, dem sich jetzt - der Aufregung zum Trotz (nein, sie waren gar nicht aufgeregt!) - der selbstbewusst, willentlich ergriffene Schritt in voller Wirksamkeit zeigt. Wie viele Erlebnisse, Erfahrungen, Begegnungen mit sich haben zwischen diesen entscheidenden Schritten stattgefunden? Wie viel konnte da wachsen, reifen, um sich so selbstbewusst, zielsicher zu offenbaren? Ja, sie kennen ihre Rollen und wie es dieser Klassengemeinschaft eigen ist, ergreifen sie die Aufgaben stets eindringlich, genau und eigentümlich selbstlos.



Aber es bedarf auch der Fügung, die nur der Offenheit und Geistesgegenwart der Regisseurin geschuldet ist, das Stück zu entdecken, dem sich die Klassenkonfiguration so sinnstiftend anschmiegt.



Das ist ihr aus der innigen Kennerschaft genau gelungen. Denn keine/r stach in diesem Ensemble heraus, der durch sein So-sein sich in den Mittelpunkt stellen musste. Alle erfüllten devot in der richtigen Rolle ihren Part und es war spürbar, dass sie auch daran noch gewachsen sind. Symptomatisch dafür standen sie auch im Abschlussapplaus ausschließlich vereint ohne Solo. Ja und ich hoffe, sie wissen es, dass sie in der Gemeinschaft gut sind. Das und nichts anderes ist nun auch die Aufgabe der theatralischen Gemeinschaftsarbeit - und ich freue mich schon auf ihre individuellen Meisterstücke bei der Präsentation der Jahresarbeiten. Alles Gute dazu und danke schön für den unaufgeregten, feinsinnig sicheren Theaterabend.

Georg Krumböck



12. KLASSE - THEATER



12. Klass-Theater „Biographie, ein Spiel“ nach Max Frisch – ein Insiderbericht

Für mich begann das 12. Klass-Theater schon im letzten Schuljahr. Ich sah das Stück der letzten 12. und ich war zwiespältig. Das Stück war durchaus anspruchsvoll und einige leisteten wirklich fantastische Schauspielarbeit. Allerdings gab es massiv verschwendetes Potential, meiner Meinung nach. Aber irgendwann kam dann das eigene 12. Klass-Stück. Die erste Frage: Was sollen wir spielen? Wir, als Schüler, haben uns bei diesem Prozess beteiligt, aber es ist nicht leicht, geeignete Werke zu finden. Die einen passen nicht für die 12. Klasse, die anderen haben nicht genug weibliche Rollen, usw. Letztlich konnten wir uns in einer demokratischen Wahl auf einen Vorschlag von Frau Wiskocil einigen: „Biographie, ein Spiel“. Ein paar waren nicht ganz zufrieden, aber immerhin sind wir so endlich zu einer Entscheidung gekommen, Demokratie eben. Dann begann das Bearbeiten des Stückes, parallel dazu das Lernen des Textes. Wir schrieben um, strichen ganze Seiten und suchten uns ein Bühnenbild zusammen. Das Telefon zum Beispiel fand sich erst kurz vor dem Tag der Aufführung. Um es kurz zu machen, es war ein Stück, welches uns viel Freiraum und Eigeninitiative bot. Die vom Text her vielleicht blasesten Figuren, Frau Hubalek und der Polizist, bekamen von ihren jeweiligen Verkörpernden (Ylvi und Vassilis, meine Hochachtung) einen ganz eigenen Stempel aufgedrückt. Auch das Zusammenspiel zwischen Spiel- und Regiebereich (unseren Unterteilungen der Bühne) erforderte Arbeit bzw. Ausarbeitung: Wann, wo, wer, was, zu wem, usw. Wobei uns das Licht hier sehr geholfen hat (meine Hochachtung an Michael T. und Felix). Biographie ist eine Komödie, aber auch mehr. Es gibt tragische Momente (etwa die Erschießung), gefolgt von philosophischen Monologen. Ein Werk über das Schicksal im Leben und Leben mit dem Schicksal. Ein voller Erfolg. Meine Hochachtung an uns alle.

Marvin Savic (12. Kl.)



**Wir laden herzlich ein zur
Präsentation der
Jahresarbeiten der
12. Klasse
am Samstag, 13. Juni 2015
im Festsaal der Schule**



Lebendige Verbindung der Kindergärten in Bad Vöslau und Schönau

Vor einem Jahr („Vision macht Schule“, Lindenblatt Ostern 2014) ging es um die gemeinsame Entstehungsgeschichte der waldorfpädagogischen Einrichtungen im südlichen Niederösterreich.

Heute möchte ich auf die Gemeinsamkeiten und die Verbindung der Waldorfkinderergärten Bad Vöslau und Schönau hinschauen. Da gibt es den Kindergarten – Verwaltungsrat, in dem von Kindergärtnerinnen und Müttern aus den Kindergärten beider Orte mit Angelika Lütkenhorst Organisatorisches beraten und beschlossen wird. Dann gibt es die gemeinsamen monatlichen Konferenzen mit den Bad Vöslauern, abwechselnd einmal hier, einmal dort. Es gehören - in chronologischer Aufzählung - dazu:

Andrea Datzreiter, die drei Jahre pädagogische Erfahrung in Bad Vöslau sammelte; Heidi Amlinger, die auch im Mödlinger Kindergarten mitgearbeitet hat; Evmarie Herold; Christina Grabner, die sich als Kindergartenmutter auf den Weg zum Waldorfkinderergarten – Seminar gemacht hatte; Uschi Ventruba, die sogar aus Teneriffa, wo ihre Kinder den Waldorfkinderergarten besuchten, kam, um in Wien die Ausbildung zu machen; Ingrid Amatschek, die als Waldorfmutter schon in Pötzleinsdorf die Motivation für die neue Tätigkeit fand; Doris Benedek, die im ersten österreichischen Kindergarten in Wien – Mauer reiche Erfahrungen sammeln konnte; Andrea Nutz, die auch Waldorfmutter in Schönau war, dann pädagogisch tätig im Burgenland erste ‚Waldorfsamen‘ säend; jüngst Milan Bohle, der selber Waldorfschüler gewesen war und an einer anthroposophischen Hochschule (Alanus Hochschule, an der Dr. Willmann tätig ist) Kindheitspädagogik studierte. Diese Konferenz wurde sehr stark von den Bad Vöslauer Kolleginnen als rein pädagogische ange-regt. Es geht darin um das sich Bewusstmachen und Mitteilen der eigenen Motivation und der gerade aktuellen pädagogischen Forschungsfragen. Es entstand ein neuer Lernprozess in unserem Kollegium auch durch die Erweiterung durch jün-

gere Kolleginnen und Kollegen, die Verschiedenheiten und Individualitäten als besondere Qualität zu erleben.

Jede/r hat auch einen weiteren Aufgabenbereich außerhalb der pädagogischen Arbeit. Das ist gerade der Gewinn, dass jede/r zu seiner ganz besonderen Individualität stehen darf. Wir sind auf dem Weg zu einer Gemeinschaft nach „Wege zur Qualität“, dem Qualitätsverfahren, nach dem hier gearbeitet wird und für das derzeit eine Verfahrensschulung abgehalten wird. Im hiesigen Kollegium beschäftigen wir uns auch mit den Tierkreisqualitäten, die ja den zwölf Gestaltungsfeldern zugeordnet sind. Einen sehr dynamischen Zugang bildet die Eurythmie, deren Tierkreisges-ten Doris Benedek mit uns erübt; andere Gesichtspunkte und Aspekte finden sich auch in der anthroposophischen Sinneslehre, den chemischen Elementen, Märchen, Biografie – Gesetzen und im – auch individuellen – Horoskop. Für mich selbst ist die Mitarbeit in Bad Vöslau sehr bereichernd. Ein ganz anderes Gesicht zeigt dort der Ortsge-nius. Ein Fest war der Vortragsabend mit Herrn Saßmannshausen, bei dem auch Eltern, Mitarbei-terinnen aus dem PR – Kreis und dem Elternrat aus Schönau sowie Gründungsmitglieder des Vöslauer und Mödlinger Kindergartens anwesend waren. Zum Schnupperunterricht in die Schule kamen auch interessierte Eltern aus Bad Vöslau. Jahreszeitlich befinden wir uns jetzt im Tierkreis verbunden mit den ‚Fischen‘ und damit bei Feld „Gemeinschaft als Schicksal“, dem zwölften Ge-staltungsfeld von „WzQ“. Eines Tages wird es selbstverständlich sein, auch die Besonderheiten der Natur an den verschiedenen Orten mit ihren Elementarwesen und die Engel, die sich zu den Menschengemeinschaften dazugesellen, mit zu beachten.

Im Herbstheft soll den Bad Vöslauern Gelegenheit gegeben werden, sich selbst und ihre Arbeit im Lindenblatt vorzustellen.

Evmarie Herold

ELTERNBEITRAGSGRUPPE



Warum wir von einem Elternbeitrag zu einem Elternwertschätzungsbeitrag kommen sollten!

Mir geht's zunächst, wie es wahrscheinlich vielen von Ihnen geht. Eingespannt in einen Fulltime-Job, daneben Wohnraumschaffung (weil alles zu eng wird), Kinderbetreuung, Fußballverein, etc., etc. Ständig flattern Rechnungen herein, immer höher werdende Ausgaben für das alltägliche Leben, und dann noch die Elternbeitragserhöhung der Schule und eventuell sogar eine Nachzahlung für das laufende Schuljahr. Wie soll sich das alles ausgehen? Seitdem ich vor einigen Wochen zur Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe zum Thema Elternbeitrag eingeladen wurde, beschäftigt mich dieses Thema unaufhaltsam. Einige meiner Gedanken aus diesem Prozess möchte ich hier mit Ihnen teilen - Sie inspirieren, darüber nachzudenken.

Der Begriff „Elternbeitrag“ legt unmissverständlich dar, worum es sich handelt. Die Eltern tragen zum Funktionieren der Schule etwas bei, indem sie Geld geben. Die Höhe dieses Beitrages hängt etwa vom Einkommen und von der Anzahl der Kinder ab, basierend auf einer „sozialen“ Lastenverteilung unter den Eltern, die zu ihrer Wirksamkeit einer Stimmenmehrheit der Schulvereinsmitglieder in der Generalversammlung bedarf. Der Elternbeitrag ist somit die Umsetzung eines in Vertrag gegossenen Bekenntnisses der Eltern dieser Schulgemeinschaft. Gleichzeitig ist er Lebensgrundlage für Schule und Menschen, wie Wasser in einem Blumentopf. Sein Ausbleiben hätte unmittelbare Folgen auf den ordentlichen Schulbetrieb. Wir sind daher aufgefordert, den Elternbeitrag ordnungsgemäß und pünktlich zu bezahlen. Genau das ist jedoch für manche Eltern mit großen Mühen, vielleicht sogar mit Problemen verbunden. Es sind die täglichen Mühen, je nach Familie und Situation, einmal größer, einmal kleiner. Da kann schon einmal Frust über die Beitragszahlung hochkommen. Ich möchte mit Ihnen gemeinsam darauf blicken, denn es macht schon einen Unterschied aus, mit welcher Haltung man etwas macht. Jeder Hand-

lung, die wir ausführen, liegt ja bekanntlich ein Wille zugrunde. Darum können wir uns in Bezug auf unseren Elternbeitrag die Frage stellen:

„Leiste ich meinen Elternbeitrag aus dem Willen der Pflichterfüllung oder aus meinem freien Willen“? Natürlich unterliegt Ersterer auch einem freien Zugeständnis zu eben dieser Pflichterfüllung. Ich meine in der Frage aber doch eine aus der Ordnung und Rechtmäßigkeit entspringende Pflichterfüllung. Wenn dem so ist, dann können wir daran eine zweite Frage anknüpfen:

„Wie kann ich von einer pflichterfüllenden zu einer „freien“ Beitragsleistung kommen, und was verändert sich dadurch möglicherweise“? Die Antwort ist ganz einfach. Ich verändere meine Haltung, in der ich diese Handlung vollführe, d.h. ich leiste meinen Beitrag in der Wertschätzung für diese Schule. Damit kann die Gefühlsebene unserer Empfindungsseele aktiv an diesem Vorgang teilhaben, und bloße Pflichterfüllung kann in Freiheit und Verantwortung für uns selbst und für unsere Schulgemeinschaft verwandelt werden. Wenn wir zu dieser „Wertschätzung“ auch noch die Dankbarkeit stellen, dann fügt sich in dieses „Beitragen“ ein wirkliches „geerdetes (Bei)Tragen“ ein. Probieren Sie es einfach aus: Schließen Sie kurz die Augen, und stellen Sie sich vor, wie Sie in der allerhöchsten Wertschätzung, in der allergrößten Dankbarkeit und aus ihrem freien Willen für diese Schule einen Beitrag leisten. Sie können natürlich die Gegenprobe machen: Schließen Sie die Augen, und stellen Sie sich vor, wie Sie mit Mühen in Achtlosigkeit und ohne Dank Ihren Beitrag leisten. So wie in der wertschätzenden Haltung etwas zu mir selbst zurückfließt, so bleibt mir in der achtlosen Haltung dieser gegenseitige Austausch verwehrt. Übrigens: Sie können diese Wertschätzung und Dankbarkeit selbstverständlich allen Menschen und Dingen in ihrem Leben entgegenbringen.

Jetzt betrachten wir die Schule noch als einen lebendigen Organismus. Stellen Sie sich vor, die Eltern leisten ihren Beitrag in dieser wertschätzenden Dankbarkeit für diesen Schulorganismus. In Summe hätten wir wahrscheinlich eine bessere Versorgung unserer Schule – und



DREIGLIEDERUNG

dies „nur“ durch einen wertschätzenden, dankbaren Umgang mit unseren Beiträgen. Und so wie ein schwach versorgter Organismus auf Erhaltung, ist ein gut genährter Organismus auf Wachstum ausgerichtet. Wir wohnen am Rande eines großen Ballungszentrums, mitten in der Natur und haben eine tolle Schule für unsere Kinder, in der wir selbst mitgestalten können. Ich empfinde es als große Chance, gemeinsam zu wachsen, vielleicht auf dem Weg zu mehr Unabhängigkeit. Darum bin ich dafür, dass wir von einem „Elternbeitrag“ zu einem „Elternwertschätzungsbeitrag“ kommen sollten.

Die dargelegten Gedanken hegen keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Rückfragen oder Rückmeldungen können Sie gerne senden an andi.heigl@aon.at

Andreas Heigl - Schülervater

Kräuterwanderung

**Lernen Sie bei einer kleinen Wanderung einige Frühjahrspflanzen, deren Botanik, Wirkung und Verwendungsmöglichkeiten kennen, um sie anschließend zu verkosten!
Kinder herzlich willkommen!**

**Am Donnerstag, 14. Mai
(Christi Himmelfahrt)
von 9 bis ca. 12 Uhr**

**Treffpunkt: Waldorfkindergarten Schönau
a.d. Triesting, Kirchengasse 14**

**Kosten: 30,- € / Person
(Kinder 10,- €) incl. Material
Mindestteilnehmerzahl: 5 Personen
Anmeldung bis spätestens 7.5.2015,
0650 / 211 1481**

**oder bei Evmarie Herold,
02256 / 64781**

**Referentin: Maria-Valentina Fischer, geprüfte
Kräuter- und Aromapraktikerin**

„Dreigliederung“ - Zauberwort in der Waldorfpädagogik

Wie eine Signatur für die Bedeutsamkeit der „Dreigliederung“ in Rudolf Steiners Leben mag die Tatsache erscheinen, dass Rudolf Steiner in seinen Studentenjahren mit seiner Familie ein Haus bewohnte (das heutige Brunner Heimathaus), das der Familie Gliederer gehörte, die drei Söhne hatten. Unabhängig voneinander, aber doch fast zeitgleich hat Rudolf Steiner begonnen, von der „Dreigliederung des menschlichen Organismus“ (1917 in „Von Seelenrätseln“) und der „Sozialen Dreigliederung“ (1919 in „Kernpunkte der sozialen Frage“) zu schreiben. Erste Äußerungen gab er auch schon am Ende des 1. Weltkrieges. Steiner schreibt über das Buch „Von Seelenrätseln“ im Jahr 1923: „Es ist nicht mit der Feder geschrieben, sondern es ist geschrieben mit seelischen Spaten, welche die Bretter, die die Welt verschlagen, niederreißen möchten, das heißt die Grenzen des Naturerkennens beseitigen möchten, aber beseitigen möchte durch innere Seelenarbeit.“ Am 22.2.2015 konnten wir im Sonntag - Nachmittag - Gespräch in Schönau mit dem anthroposophischen Arzt Martin Gmeindl und dem Schriftsteller Anton Kimpfler Inhaltliches über das Thema Dreigliederung erfahren.

Ersterer bezog sich auf die menschliche Dreigliederung, die den Zusammenhang von Seele und Körper bezeichnet. Wie hängen seelische Regungen mit physiologischen Prozessen zusammen? Heute wird das Seelische ganz auf die Gehirnvorgänge bezogen; das stimmt für das Vorstellen und das Denken. Das Fühlen und Wollen wird nur als Anhängsel betrachtet. Die Dreigliederung besagt, dass das Fühlen und Wollen eigene Glieder und eigene physiologische Grundlagen haben. Für das Fühlen ist es das Atmen und das Herz-Kreislauf-System; die körperliche Grundlage für das Wollen ist es der Stoffwechsel - und Gliedmaßenmensch. Das Ich des Menschen, in der Mitte getragen vom Blut, pendelt zwischen dem Nerven - Sinnessystem und dem Stoffwechsel - Gliedmaßensystem. Es

DREIGLIEDERUNG



gilt in der jeweiligen Lebenssituation die richtige Amplitude zu finden. So hat jeder Mensch auch seine eigene Gesundheit. Anton Kimpfler führte aus, dass Steiner 1917 zum ersten Mal etwas über die ‚Soziale Frage‘ formuliert hat: Soziale Dreigliederung als ‚Dritter mitteleuropäischer Weg‘ zwischen Kapitalismus im Westen und Sozialismus im Osten. Es geht um einen eigenständigen Weg, der an die Ideale der Französischen Revolution anknüpft mit einer klaren Zuordnung der Freiheit für das Kulturleben, der Gleichheit für das Beziehungswesen und die Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben. Heute sieht das Bild für das Soziale so aus: Ein kleiner Kopf – Kultur, ein großer Bauch – Wirtschaft, dazwischen ein Krug von staatlichen Regelungen.

Dagegen könnte die Kultur grenzenlos sein, weil sie das Soziale ernährt und impulsiert. Als Blüte des sozialen Lebens sollte sie aus dem Vollen schöpfen können. Der Wirtschaftsbereich müsste dienend begrenzt sein. Der soziale Organismus ist immer erst im Entstehen. Die „Kultur als dritte Kraft“ (Rössel-Majdan) muss eigenständig sein. Sowohl in der menschlichen als auch in der sozialen Dreigliederung sind die Bereiche nicht hermetisch geteilt. Gliederung meint auch eine dynamische Durchdringung oft bis in die kleinsten Einzelheiten hinein. Sie ist ein Werkzeug, um Phänomene zu verstehen im Kind, im Menschen, in der Gesellschaft. Gleichzeitig ist sie Heilmittel, um die Verhältnisse richtig zu denken und daraus handlungsfähig zu werden. 1917 wurde mit der Dreigliederung das Verhältnis des Geistig – Seelischen zum Irdisch – Materiellen gedanklich gefasst und damit konnte sie ins Leben eingreifen. Bis zum Ende seines Lebens konnte Rudolf Steiner sie in vielen Bereichen, wie Landwirtschaft, Heilpädagogik, Medizin, Heilmittelherstellung, Wirtschaft, uvm. konkretisieren. Aus den Wurzeln der Sozialen Dreigliederung ist 1919 die Freie Waldorfschule in Stuttgart begründet worden und wurde Ausgangspunkt für die weltweit größte Bewegung freier Schulen.

Pädagogisch basiert das Menschenbild der Waldorfpädagogik auf der menschlichen Dreigliederung.

Frau Tomsits-Stollwerck auf der Geige und Frau Mauritz auf dem Klavier schenken der Veranstaltung - nach den Einführungen und dem Gespräch - einen dritten Teil, zu der Frau Tomsits-Stollwerck folgende einleitende Worte sprach:

Ludwig van Beethoven, Sonate für Klavier und Violine, No.8 in G, Op.30 No.3

1. Satz: Allegro assai
2. Satz: Tempo di minuetto
3. Satz: Allegro vivace

Der erste Satz fängt drängend und voll Schwung an, er hat aber auch zärtliche Momente und immer wieder endet ein temperamentvoller Aufschwung mit crescendo in einem plötzlichen piano (subito piano). Damit wird ein innerer Raum geschaffen zum Innehalten, Nachspüren, auch um neuen Schwung zu sammeln. Dieser Satz lässt das Willenshafte erklingen, die Tatkraft, das Handeln, aber eben in lebendigem Schwung, gemischt mit Zärtlichkeit und Lyrik und durchwoben von den Momenten der plötzlichen Stille.

Der zweite Satz ist ruhig, beschaulich, lang, melodios, fließend. Er gibt der Empfindung Gelegenheit sich auszubreiten. Er klingt wohl. Die Motive kehren wieder. Das Empfinden braucht Zeit, kennt keine Eile, es darf "blühen" und einfach "sein".

Der dritte Satz ist schnell, spritzig, voller Humor. Klavier und Geige sind wie in einer spielerischen Jagd hintereinander her, sie spielen Verstecken, die Motive modulieren durch die Tonarten, die Variation gibt dem Ablauf Spannung und Überraschung. Das Denken darf flink, ja blitzartig sein. Es ist nicht scharf und kalt, sondern voller Spaß und Lebendigkeit.

Mit diesen Gesichtspunkten können dann Bezüge zur sozialen Dreigliederung hergestellt werden. Durch die Kunst erfährt auch dieses Gesellschaftsmodell Bereicherung und "Verlebendigung".

Evmarie Herold



WZQ - Wochenende in Schönau 20./21.2.15 **Vertiefungsarbeit mit Jakob Fuchs**

An diesem Wochenende standen die Felder „Finanzieller Ausgleich“, „Verantwortung aus Erkenntnis“ und „Individuelle Entwicklung“ im Mittelpunkt der Betrachtung.

Finanzieller Ausgleich

Das siebente Feld bildet das erste „Gegenüber“ im Kreis der zwölf Gestaltungsfelder ~ wo auf der einen Seite die Aufgabe, der wir uns widmen, sich mit der Erde verbinden möchte, wo eine notwendige Beschwerung spürbar wird, muss demgegenüber eine Entschwerung stattfinden, Leichte muss Platz greifen und den Raum ~ mit Hilfe des Geldes ~ für die Gestaltung ermöglichen. Doch wie kommt das Geld zur Idee? Durch unsere Begeisterung! So erfüllt müssen wir sein von unserer Aufgabe, dass der darin zum Ausdruck kommen wollende Geist, das, was da werden will, wirkt wie ein Vakuum; dieses Vakuum lässt eine Sogwirkung entstehen, die das Geld dorthin bringt, wo wir es für die Ermöglichung brauchen. Geld wird immer durch Sog bewegt! In dieser Erkenntnis kommt zum Ausdruck, dass das Wirkende die Aufgabe ist, die notwendige Voraussetzung für den Geldfluss unser Engagement ist, und die Aufgabe des Geldes darin besteht, den Raum für unser Tun zu öffnen. Mehr darf das Geld nicht „tun“; es darf uns nicht diktieren, was wir zu tun haben. Es darf uns nicht durch Mangel entmutigen! An den Anfang finanzieller Überlegungen stellen wir die Aufgabe, erst nach Ermittlung des finanziellen Bedarfs und der Sicherung der Mittel erstellen wir das Budget und am Ende müssen die Zahlen, die sich in der Buchhaltung niederschlagen, wieder mit einer lebendigen Bedeutung erfüllt werden ~ in einer „Sozialbilanz“ soll sich zeigen, was mit dem Geld bewirkt werden konnte und was die Zukunft fordert.

Verantwortung aus Erkenntnis

Wiederum steht die Aufgabe am Beginn: Aus der Sphäre des Geistes will sie in die Wirklichkeit ge-

bracht werden. Aus dem Raum der Ideen holen wir uns den Impuls und bringen ihn auf die Erde; gelingt dies, gibt es die Möglichkeit der Wiederholung oder Vervielfältigung ~ immer wieder können wir das einmal Gelungene reproduzieren, doch droht hier eine Erstarrung in der Form und die Entkräftung unseres Tuns.

Um immer wieder geistesgegenwärtig handeln zu können, müssen wir wieder zur Quelle zurück, zur Urbildform; dadurch wird unser Tun erfrischt und kann immer wieder neu den jeweiligen Erfordernissen angepasst werden. Um an unsere Quellen zu gelangen betreiben wir Textstudien, Kinderbesprechungen, betrachten Zeitphänomene, behandeln Sozialgestaltungsfragen etc.

In Kleingruppen wurde ein Text in folgenden Schritten bearbeitet:

1. Unbefangene Aufnahme des Textes
2. Wiedergabe dessen, was dasteht, in eigenen Worten
3. Bewegen des Textes, Suche nach den Zusammenhängen, Ringen um Verständnis
4. Verdichten und Zusammenfassen

Wir konnten daran erleben, wie erholsam das Schweigen der „Meinungen“ ist ~ in einem selbst und bei den anderen ~, wie sehr der Wortlaut auf diese Weise im Fokus bleibt und wie intensiv das Interesse an der Durchdringung wird.

Durch dieses achte Gestaltungsfeld bleibt Feld zwei, „Eigenverantwortung“, in uns lebendig, erweitert und erneuert sich beständig.

Individuelle Entwicklung

Zunächst beschäftigte uns die Frage „Was nehme ich wahr, wenn ich sage: Dieser Mensch hat sich prächtig entwickelt!“ Gibt es hier einen „Beurteilungsstandpunkt“? Es zeigte sich, dass ein längerer Beobachtungszeitraum notwendig ist und eigene Werte-Kriterien hineinspielen können. Essentiell jedoch ist, dass eine Entwicklung immer das „Wesen“ des Menschen zur Erscheinung bringt! Das, was in ihm veranlagt ist, kommt immer mehr zum Vorschein.

Auch hier kommt dem Raum eine wesentliche Bedeutung zu; Entwicklung ist nur möglich, wenn entsprechende Freiräume zur Verfügung gestellt

VERFAHRENSSCHULUNG



werden. Da der Mensch, im Gegensatz zu den anderen Geschöpfen auf der Erde, selbst Schöpfer ist, also über das nur Geschaffensein hinausgeht, braucht er immer wieder Freiräume, um innerhalb der bestehenden Gegebenheiten Neues, das aus seinem Wesen strömt, zur Entfaltung zu bringen.

Das Zurverfügungstellen von Räumen, die Ermöglichung und Wahrnehmung von Entwicklung finden statt bei / im

- Rechenschaftsberichten
- Hospitationen
- Zusammenarbeitsgesprächen
- Mentorierungen
- Unterricht
- Hospitationen
- Freijahr
- Fortbildungen
- Umgang mit Krisensituationen
- Kollegialer Beratung

Ein Beispiel:

Die kollegiale Beratung sieht vor, dass in einem Kreis von maximal sechs Menschen ein „Fall“ geschildert wird; alle Zuhörenden nehmen das Gesagte unbefangen auf (wenige Verständnisfragen sind eventuell notwendig); während der Fallbringer sich aus der Gruppe entfernt, nur noch zuhört, halten diese eine Beratung ab. (Ratschläge jedoch sind kontraproduktiv - jeder Ratschlag ist ein Schlag.)

Über den Umweg einer Hypothesenbildung nähert man sich möglichen Lösungen ~ im Geistigen ist der direkte Weg nicht der kürzeste! Man steigt in die Sphäre der verursachenden Kräfte auf und sucht nach dem, was zu dem „Fall“ geführt haben könnte. In dieser Suche macht jeder der Beteiligten die Sache zu seiner eigenen Angelegenheit!

Dann werden mögliche Lösungen besprochen - noch immer hört der Fallbringer nur zu. Wie er dann mit der Sache umgeht, unterliegt ganz seiner eigenen Entscheidung!

Nicht selten sieht die Lösung ganz anders aus, als die Beratenden angedacht haben ~ sie haben in erster Linie Raum geschaffen ~ und viel dabei gelernt...

Begleitet wurde die gedankliche Auseinandersetzung vom Kennenlernen und Erüben der eurythmischen Gebärden der Tierkreiszeichen, denen die Gestaltungsfelder zugeordnet sind.

Elisabeth Platzer

Kolumne

Hallo, Ihr Lieben,

ich bin wieder da! Der Frühling holt mich zurück! Mein Büro beherbergt Frühlingsblüher und Osterhasen aus Holz! Der Frühling ist meine erklärte Lieblingsjahreszeit. Alles erwacht neu, es ist mild, alles atmet aus!

Mit einem wehmütigen Lächeln betrachte ich das neue Gedeihen in meinem Garten, denn meine langjährige Vertretung Christine Butschek beginnt ein neues Kapitel in ihrem Leben, ohne unsere Schule, ohne unser gemeinsames Tun und Lachen in meinem Büro!

Was hatten wir Spaß und Freude beim Arbeiten! Liebe Christine, tausend Dank für all deine Unterstützung, für deine wertfreie Meinung und deine Freundschaft, die wir uns auch erhalten. Wie oft hast du mich mit deinem strukturierten Denken auf den richtigen Weg gebracht? Wie oft mich von meinem Egotrip runtergeholt? Wie oft umarmt? Wie oft mit mir gelacht?

Danke, vielen lieben Dank für die gemeinsame Zeit! Ich werde mich immer gerne daran erinnern! Mach es gut und komm mich oft besuchen! In meinem Garten wartet ein warmes Plätzchen auf dich!

Alles Liebe,
Manuela

Manuela Rosenberger



Schulrat für alle zum Thema Chronobiologie

Am Samstag, dem 14.2. fand der zweite Schulrat für alle statt, der dem Thema Chronobiologie gewidmet war. Anwesend waren ca. 30 Personen aus Eltern- und Lehrerschaft. Die Ergebnisse seit dem letzten Schulrat wurden präsentiert.

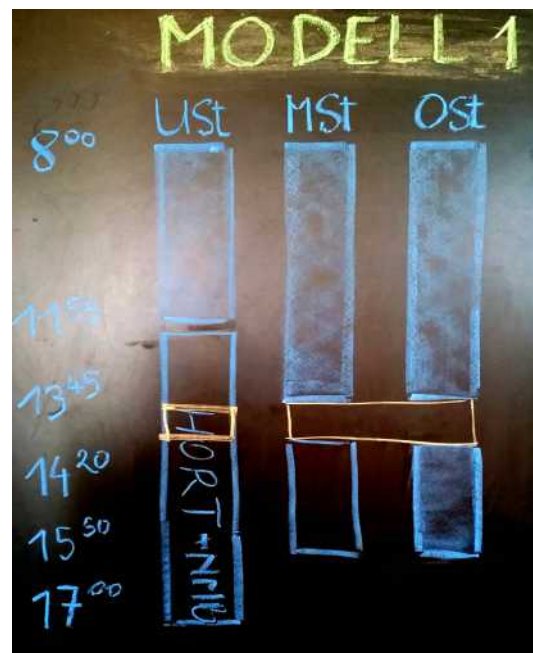
Im Sommer war die Arbeitsgruppe beauftragt worden, Grundlagen zu schaffen, um zu klären, was machbar und sinnvoll ist. Da das Thema mit „Ganztagsschule“ und ggf. erweiterten Schulzeiten einige Reizwörter belegt, wurde ein ergebnisoffener Prozess gestartet, mit möglichst breiter Einbindung der Schulgemeinschaft.

Im Herbst wurden Konzepte und Ideen der Chronobiologie referiert und Beispiele aus anderen Schulen vorgestellt; die Gruppe wurde durch weitere Eltern vergrößert und ein Fragebogen erstellt, verteilt und der Rücklauf ausgewertet, um die Meinung der Eltern zu erfassen.

Herr Blaschke stellte nun die Ergebnisse seiner Auswertung vor: 87 Familien, die 127 Schüler vertreten (ca. 65%), haben zurückgemeldet. Der Informationsstand der Eltern ist recht gut, ein Fachvortrag durch einen Experten wurde zwar gewünscht, dieser hat sich aber inzwischen als zu teuer herausgestellt (ca. 2000€). Die anderen Ergebnisse der Auswertung wurden schon in der letzten Schulzeitung zusammengefasst, die Details inklusive der Grafiken wurden per Mail an die Eltern versandt.

In der Arbeitsgruppe wurden verschiedene mögliche Modelle erarbeitet, wie die Zeitstruktur an der Schule weiterentwickelt werden kann. Dabei wurden pädagogische Überlegungen, Erkenntnisse aus der Forschung der Chronobiologie und natürlich die Rückmeldungen der Eltern in der Befragung berücksichtigt, um Modelle zu entwickeln die, wie wir glauben, eine Verbesserung zur aktuellen Situation darstellen. Diese Modelle wurden von Alexandra Würflinger-Kordik und Hermann Steier präsentiert. Sie setzen stufenweise immer mehr Aspekte um:

Modell 1 ändert am jetzigen System praktisch nichts, bietet nur zusätzlich für die Mittelstufe ein Mittagessen nach Unterrichtschluss an und neue freiwillige Nachmittagsaktivitäten an der Schule. Dies würde uns zu einer „Ganztagsschule mit freiwilliger Nachmittagsbetreuung“ machen. Wer keinen Bedarf hat, kann weiterhin - wie bisher - nach Hause gehen.



Modell 2 erweitert Modell 1 um eine in die Unterrichtszeit vorgezogene Mittagspause für alle Klassen - nur an den Tagen, an denen mehr als fünf Stunden Unterricht ist. Dadurch verschiebt sich das Unterrichtsende an diesen Tagen auf 14:00 - 14:50, je nach den Details der Umsetzung. Die Buszeiten Richtung Bahnhof müssten angepasst werden. Weiters wäre eine Beginnzeit (NUR!) in der Oberstufe um 9:00 vorgesehen, um dem Schlafrhythmus der SchülerInnen besser Rechnung zu tragen.

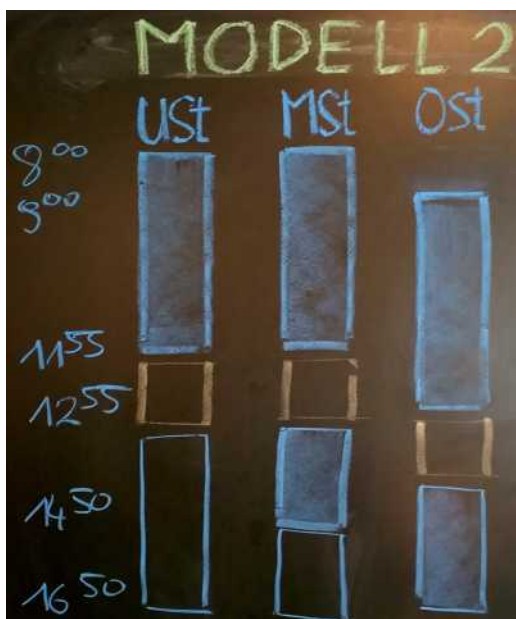
Modell 3 schafft eine völlig neue Verteilung der Arbeitszeiten: Lernphasen von 90 Minuten wechseln mit Pausen von 30 Minuten. In der Unterstufe wären diese Pausen betreut und spielerisch oder rhythmisch gestaltet und so teils in den Unterricht integriert. Der Hauptunterricht könnte somit seine derzeitige Länge beibehalten. In bestimmten Fachstunden wäre ggf. nach 45 Minuten

CHRONOBIOLOGIE

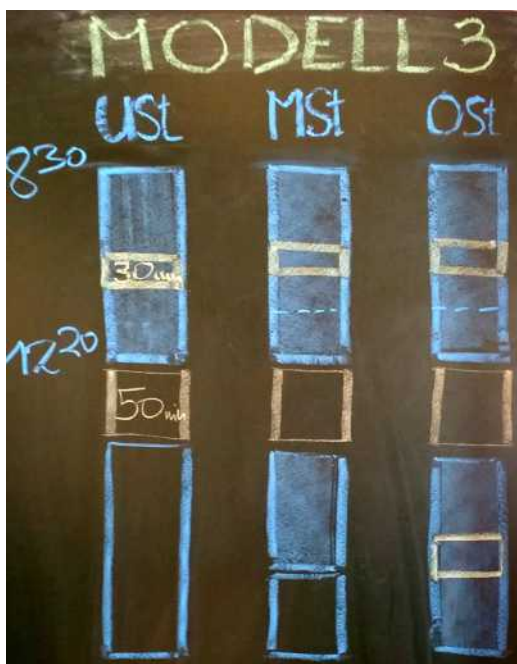


ein „fliegender Lehrerwechsel“. Das Modell sieht einen einheitlichen Unterrichtsbeginn für alle Klassen um 8:30 vor, eine gemeinsame Mittagspause und Freizeitangebote in der Mittelstufe.

Modell 4 erweitert Modell 3, wobei aber die Un-

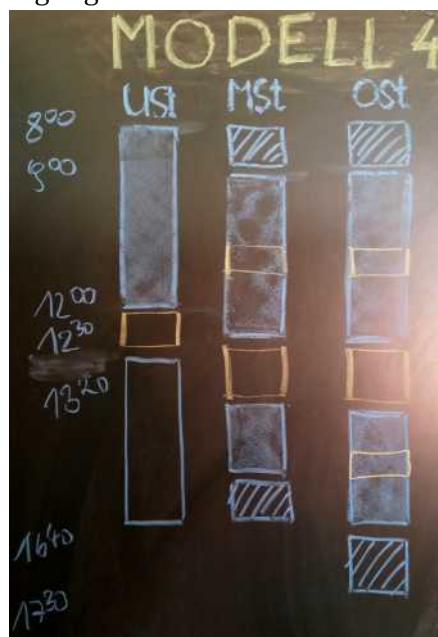


terstufe wieder um 8:00 beginnt und in der Mittel- und Oberstufe auf die unterschiedlichen individuellen Schlafrhythmen eingegangen wird: Die erste Unterrichtsstunde wird für Stillarbeit (evtl. Hausaufgaben) genutzt und kann wahlweise



auch stattdessen am Ende des Tages angehängt werden. Dabei werden klassenübergreifende Gruppen gebildet und mit Schwerpunkten durch Fachlehrer betreut (Mathematik, Englisch, Russisch, ...).

Nach den Präsentationen und einer Diskussion wurde beschlossen, jedenfalls ein (freiwilliges) Mittagessen für alle zu ermöglichen (Modell 1). Bei rascher Umsetzung bis zum nächsten Schuljahr stehen dafür hohe öffentliche Förderungen zur Verfügung: Bis zu 250.000€ für Baumaßnah-



men und jährlich 8.000€ für Betreuungspersonal. Der weitere Verlauf wird sein: Die Gruppe Chronobiologie arbeitet weiter. Mit den PädagogInnen werden Details ausgearbeitet, die Modelle geprüft und abgewogen. In der Oberstufe ist ein Pilotversuch vor Ostern geplant, in dem einzelne Ideen erprobt werden.

Arbeitsgruppen für die Planung der Nachmittagsbetreuung sollen eingerichtet werden. Ideen dafür werden noch gesucht, Anregungen sind erwünscht. Bis zum nächsten Schulrat soll die Entscheidungsfindung für einen konkreten Vorschlag, was im nächsten Schuljahr umsetzbar ist, vorangetrieben werden.

Hermann Steier



Elternberichte

Vor zwei Wochen hatte ich das Vergnügen beim Schnupperunterricht für Erwachsene teilzunehmen. Für mich war es bereits das zweite Mal und das erste Mal seit unsere Tochter selbst hier in der Waldorfschule in der dritten Klasse angefangen hat.

Ich muss sagen, dass ich voriges Jahr schon begeistert war und das Schnuppern mir bei der Entscheidung geholfen hat, dass ich unsere Tochter jetzt hier in die Schule schicke. Heuer war ich in der Auswahl der angebotenen Unterrichtsstunden schon recht spezifisch und fand es spannend zu erleben, was meine Tochter im Unterricht hier erlebt, und ich wollte auch die Lehrer etwas näher kennenlernen. Die kurze Version meines Eindrucks lautet: Ich für mich bin begeistert, mit welchem Enthusiasmus und mit wieviel Einsatz die Lehrer hier arbeiten und wie unterrichtet wird.

Die etwas ausführlichere Version meines Eindrucks: Ich war an diesem Tag Schülerin in der 1. Klasse, der 3. Klasse, nahm noch eine Physikstunde und nahm auch noch bei Werken teil. Mein Fazit: Am liebsten würde ich selbst nochmal in die Schule gehen und meine Schullaufbahn nochmal durchleben.

Mein Hauptinteresse galt an diesem Tag der 3. Klasse bei Frau Vogel, weil dort unsere Tochter seit diesem Semester in die Klasse geht. Ich bekam das gute Gefühl, dass hier den Kindern mit viel Einfühlungsvermögen, Kreativität und fundiertem Wissen und Ruhe, wirkliche Grundlagen beigebracht werden. In meiner Unterrichtsstunde ging es um das Handwerk des Schmieds und wir haben geschrieben, gezeichnet, gesungen, gerechnet und ich hatte am Ende den Eindruck, selbst wirklich profitiert zu haben. Schon lange hatte ich nicht mehr im Kanon gesungen und dabei auch noch eine Art Sternformation mit anderen Menschen gebildet. Es hat richtig Spaß gemacht und ich habe wirklich dabei gelernt!

Auch Physik für die sechste Klasse war spannend für mich, ich fühlte mich positiv gefordert und habe ein wenig mehr davon verstanden, wie Waldorfschüler an komplexe Themen herangehen.

Es geht nicht nur um Wissen und Fakten, wie im Regelschulsystem, die man „ergoogelt“ hat, in sich hineinzustopfen, nein, es geht um die Grundlagen und die Anlagen. Es geht um kritisches Denken und Hinterfragen von Inhalten und es geht darum, auf Wesentliches selbst draufzukommen. Das schafft Selbstbewusstsein im positiven Sinne, und es schafft die Fähigkeit, dieser Welt kreativ gegenüberzustehen und auch Handelnder und nicht nur Rädchen in dieser immer komplexer werdenden Welt zu werden.



Danke an die Lehrer, die an diesem Tag unterrichtet haben! Ich glaube, ich spreche nicht nur für mich, wenn ich sage, ich habe von diesem Angebot profitiert und wirklich für mich wertvolle Erkenntnisse über die Waldorfpädagogik dazugewonnen, was mich schlussendlich darin bestärkt, für die Bildung und Erziehung unserer Tochter eine Waldorfschule ausgewählt zu haben.

Sandra Kreller





Als ich die Einladung zum Schnupper-Unterricht für Eltern erhielt, war es Anfang Februar. Voller Vorfreude notierte ich den Termin im Kalender. Bald war es so weit, wir Eltern drückten die Schulbank der fünften, dann der achten Klasse. Mit Steiner's Gedankengut nur am Rande vertraut, wollte ich mich dieser Erfahrung unvoreingenommen stellen. Die positive Überraschung war groß.

Philosophie und Psychologie zum Auftakt waren ein willkommenes Tonikum. Die Lehrerin involvierte die Hörschaft von Anfang an, keine Lektionen, die es zu lernen galt, sondern hochaktuelle Einsichten in die ewige Typologie von Menschen, dazu angebotene Werkzeuge, die geeignet sind, brauchbare und wirklichkeitsnahe Menschenbilder entstehen zu lassen. Der Lernende soll selbst herausfinden, mit wem er es zu tun hat, und sein soziales Verhalten abstimmen. Guter, zeitloser Ansatz, denn Erwachsenwerden geht in Schritten, und soziale Kompetenz gehört unbedingt dazu. Die weiteren Rollenspiele, durch Bilder klug unterstützt, zeigten wiederum, wie wertvoll kognitives Üben sein kann. Mit der Anzahl der Teilnehmer steigt natürlich die Vielfalt der Interpretationen, ein geradezu zwingender Hinweis und eine Aufforderung zur Breite im Denken und zur Toleranz.

Hat mich also die erste Stunde auf Touren gebracht, und einen neuen Enthusiasmus zum Lernen in Gang gesetzt, so folgte das nächste Aha-Erlebnis gleich auf dem Fuß. Dreißig Jahre Businessenglisch haben mich nicht davor gefeit, erneut am Prüfstand der Grammatik zu schwitzen, und nicht gerade wenige Fehler einzubekennen. Hier hatte die Lehrerin große Präzision an den Tag gelegt. Beginnend mit den Nuancen der Zeitform, später abgerundet durch den Kontext der Situation. Eine diskrete und doch starke Ermahnung an uns, die Alltagssprache kritisch zu hinterfragen und die richtige Form zu wahren. Die Offenheit mit Fragen und Antworten, vor allem die Kunst, dabei zügig vorzugehen ohne an

Gründlichkeit zu verlieren, haben mich sehr beeindruckt.

Zuletzt Physik – allem voran das Experiment – für welchen jungen Geist ist das nicht der spannendste Ansatz? Der Effekt ist eben eine Sache, die Ursache eine andere. Was im Alltag gerne verwechselt wird: hier wird es sauber getrennt. Herausfinden und Nachdenken, groß geschrieben.

Alles in allem war dieser lange Vormittag ein Gewinn. Keinen Augenblick war Langeweile zu spüren, noch fühlte ich mich überfordert. Interessen, die brachlagen, wurden geweckt. Eine gute Balance von Soll und Haben. Bravo !

Andreas Pichler

Schulball

**Samstag, 30. Mai 2015, im
Gemeindezentrum Schönau**

**Einlass: 20:00 Uhr
Beginn: 20:30 Uhr**

Karten im Vorverkauf 8 €

**erhältlich im Schulbüro und beim
Frühlingsfest**

Karten an der Abendkasse 12 €

**Sie dürfen sich auf ein
umfangreiches Programm
mit Modenschau, Tanzeinlage,
Tombola und vieles mehr freuen!**

**Das Ball-Organisationsteam freut
sich auf zahlreichen Besuch!**



VIEL REICHERE BEWEGUNG

Viel reichere Bewegung

Es wäre der Ehrlichkeit halber zu ergänzen, dass solche Aktivitäten in Schweden zwei, drei Jahrzehnte früher begannen. Wessen da die Rudolf – Steiner – Schule in Bochum gerühmt wird, das war vor allem in der ‚Nibble – Schule‘ von Järna (jetzt ‚Solvik‘) längst ausgebildet. Tische und Stühle sind kaum nötig gewesen in den ersten Schulklassen.

Mit Pär Ahlbom und seinen Kollegen kam eine sehr dynamische Pädagogik in Gang. Werner Kuhfuß war einige Zeit dabei und entwickelte eine ganze Schule des spielerischen Bewegens. Auch im schwedischen Delsbo sind solche Ansätze aufgegriffen gewesen. Ein Erstklasslehrer brauchte dort einmal viele Wochen, bis seine Schüler im Klassenzimmer waren – so sehr konnten sie noch Aktivitäten in der Natur pflegen.

Verschiedene Anregungen daraus flossen in die ‚Freie Schule Elztal‘ im Schwarzwald, eine der inoffiziellen Waldorfschulen in Deutschland, die sich nicht so nennen darf wegen eines problematischen Rechtstitel-Schutzes. Und Marja Mannaberg brachte in den 90er Jahren das ‚bewegte Klassenzimmer‘ an die Rudolf – Steiner – Landschule Schönau. Inzwischen zieht das auch anderswo in Österreich seine Bahn.

Das Rad mehrmals neu erfinden

Eine gute Erfahrung machte auch die Kaspar – Hauser – Schule in Raitbach (bei Schopfheim, Südschwarzwald). Unter anderem gab es eine Woche lang jeden Morgen zuerst eine Stunde Eurythmie, damit die jungen Leute den Leib richtig ergreifen konnten. Das ist bei etwas anspruchsvolleren, auch sogenannten hyperaktiven Kindern geradezu eine Therapie. Während einige Waldorfschulen meinen, ohne Eurythmie auskommen zu müssen, wird plötzlich diese etwas verkannte Kunst zu einem ganz unverzichtbaren pädagogischen Element.

Leider gibt es eine offizielle anthroposophische Berichterstattung, die vieles ignoriert, was sich pionierhaft oft sehr weitreichend verbreitet hat, doch von institutionalisierten Kreisen eher befehdet war. Danach behandelt sie manches als ihre Erstentdeckung – wie schon das Rad mehrmals neu erfunden wurde. Auch die Anthroposophie ist vielseitiger, als dies die gängige Berichterstattung kundtut.

Anton Kimpfler, Freiburg

**17. Waldorf-Olympiade
in Schönau an der Triesting
am Samstag, 6. Juni 2015**

**Mehr als 300 WaldorfschülerInnen der fünften
Schulstufe
werden die Spiele austragen.**

**Ein alljährlich beeindruckendes Ereignis
in einem wunderbaren Ambiente!**

**Einladung zum
Marionettentheater
der 7. Klasse**

**Donnerstag, 11.6. 2015
Freitag, 12.6. 2015**

jeweils 19 Uhr



Liebe Freunde in der Freien Waldorfschule Schönau,

wir freuen uns, dass auf Seite 27 in der Lichtmess-Ausgabe des Lindenblatts SEKEMs Erklärung zu den furchtbaren Geschehnissen in Paris wiedergegeben wurde – danke! Wir wollen gerne die abgedruckten Hintergrundinformationen über SEKEM in zwei Punkten aktualisieren und ergänzen:

1) Die ursprüngliche Forschungsakademie von SEKEM ist seit 2012 zur Heliopolis University for Sustainable Development geworden. Nähere Informationen über diese bemerkenswerte Privatuniversität finden sich nicht nur auf der Website

<http://www.hu.edu.eg/>

ganz aktuelle Daten gibt es auch im letzten Newsletter von SEKEM-Österreich:

<http://www.sekemoesterreich.at/images/docs/Newsletter30-Mar15.pdf>

2) Und dann wollen wir in diesem Zusammenhang sehr gerne auf unseren gemeinnützigen Verein aufmerksam machen, der rund 450 Mitglieder und Interessenten in ganz Österreich hat – darunter erfreulicherweise auch einige in Schönau. Wir unterstützen SEKEM und seine Universität ideell und materiell und freuen uns über alle, die uns dabei helfen. Wer regelmäßig über SEKEM informiert oder vielleicht sogar Mitglied werden will, ist herzlich eingeladen, sich mit diesem Formular bei uns zu melden:

<http://www.sekemoesterreich.at/index.php/verein/anmelde-beitrittsformular>

Schön wäre es natürlich auch, wenn jemand unser Stipendienprojekt für begabte und bedürftige ägyptische Mädchen unterstützen kann:

<http://www.sekemoesterreich.at/index.php/spendenziele-2015/oesterreich-stipendium>

Jede – auch eine kleine – Spende hilft – und ist steuerlich absetzbar - danke!

Dr. Hermann Becke und Angelika Lütkenhorst (für den Vorstand)

Shoppen im Internet und die Rudolf Steiner Landschule Schönau unterstützen!!



**Viele der gängigen Internet Shops finden Sie hier und mit wenigen zusätzlichen
Mausklicks unterstützen Sie unsere Schule**



Texte zum 20 jährigen Jubiläum

Schuljahr 2005/2006: Die Einbindung der Eltern ist uns von Anfang an ein wichtiges Anliegen gewesen – ist diese Schule doch eine von Eltern gegründete Schule. Neben der selbstverständlichen Mitarbeit in den Mandatsgruppen ist ein sicher ungewöhnlicher und ungemein bereichernder Fixpunkt unserer Schule der sog. Jour Fixe, der schon bald nach unserem Umzug nach Schönau in einer Generalversammlung ins Leben gerufen wurde. Der Jour Fixe findet an 4 bis 5 Samstagen im Schuljahr statt, meist eine Woche vor den Jahresfesten. Eltern und LehrerInnen erledigen an diesem Tag allfällige Reparatur- und Reinigungsarbeiten im Schulhaus und auf dem Schulgelände. Wer nicht daran teilnimmt, kann davor einen Extra-Termin beantragen bzw. muss ansonsten laut Generalversammlungsbeschluss einen Geldbeitrag in Höhe von € 45,- leisten. Der Jour fixe wird vom Baukreis in Zusammenarbeit mit dem Geländekreis geplant und einberufen. Die Termine werden in der Schulzeitung (Lindenblatt) veröffentlicht. Am Tag des Jour Fixe liegt in der Zeit zwischen 9.00 und 16.00 im Schulbüro eine Liste mit den geplanten Arbeiten auf, die man sich frei aussuchen kann. Ein bis zwei Wochen vor dem Termin werden per Ranzenpost die geplanten Projekte bekannt gegeben und auch um Mitnahme eventuell erforderlicher Reinigungs-, Gartenpflege- oder Baugeräte ersucht. Ein Mittagessen wird dabei im ‚Haus am Sportplatz‘ immer angeboten. Der Jour Fixe ist ein idealer Treffpunkt, um jenseits der Klassengemeinschaft weitere Eltern kennen zu lernen. Außerdem wird man von fachkundigen GewerksleiterInnen in so manche neue Aufgabenfelder eingeführt, d.h. man profitiert selbst auch davon! Wer unseren Jour Fixe kennt, weiß, wovon ich rede.... An dieser Stelle muss einmal gesagt werden, dass unsere Schule durch das Engagement der Eltern, die diese Schule für ihre Kinder wollen, so lebendig ist. Danke!

Im **Schuljahr 2006/2007** gab es einen sportlichen Höhepunkt – sowohl was die Sache an sich betrifft als auch deren Finanzierung! Mit Mitteln

der Nö. Dorferneuerung und dem Nö. Sportstättenbau sowie diversen Aktionen (wie z.B. Bandenwerbung) und Spenden konnten wir den kleinen Fußballplatz errichten, der beim Sommerfest eingeweiht wurde. Es ist immer wieder erstaunlich, wie es uns gelingt, aus dem Nichts heraus etwas Neues zu schaffen! Im Jahr 2006/2007 erfuhr das Bachökologieprojekt der damaligen 9. Klasse eine besondere Ehrung. Das Projekt war unter den ersten 17 österreichischen Projekten, die als UN-Dekadenprojekt ausgezeichnet wurden. Delegierte der Klasse waren zum Festakt geladen und haben das Projekt auf der Didacta des Jahres 2007 in Stuttgart präsentiert. In diesem Jahr fand auch das erste Industrievielfestival statt. Drei unserer Theaterproduktionen (Musical Chicago, Brettgeschichten der 12. Klasse und das Marionettentheater der 7. Klasse) wurden in diesem Rahmen großzügig gefördert. Der plötzliche Tod unseres lieben Kollegen und Freundes **Peter Lindenbauer** hat die Schulgemeinschaft in diesem Schuljahr tief erschüttert. Wir sind auch heute noch dankbar für die Impulse, die er in der kurzen Zeit unserer Zusammenarbeit gegeben hat, und pflegen diese weiter. Höhepunkt war das von ihm konzipierte Marionettentheater für die 7. Klasse.

Im **Schuljahr 2007/2008** ist das Mandatsgruppentreffen (heute Schulrat) zu einer wichtigen Vernetzungs- und Planungsstation geworden. Hier werden die Ideen und Projekte der Mandatsgruppen miteinander verknüpft, Beschlüsse über Umsetzungsprioritäten gefasst. Ein Beispiel dafür ist die neue Weggestaltung im Schulgelände, die letztlich zu einem einladenden Rundweg durch das Gelände führen wird. So hat es den Geländekreis und hier besonders Erich Siebenstern sehr gefreut, dass sich die 9. Klasse des Schuljahres 2010/11 entschieden hat, einen Teil des Wegenetzes zu gestalten. Die Einrichtung des Schulrats steht im Zusammenhang mit unserem Qualitätsentwicklungsverfahren „Wege zur Qualität“. Dies ist ein Verfahren, das ursprünglich von Schweizer Pädagogen entwickelt wurde. Es liegt ein Handbuch für die Durchführung an Waldorfschulen



vor. „Das Verfahren Wege zur Qualität hat den hohen Anspruch, die sozialen Beziehungen, die die Qualität der sozialen Arbeit bestimmen, vollständig abzubilden. Im Zentrum stehen nicht Methoden der Gesprächsführung und der Gruppenbildung, sondern soziale Inhalte. Das Verfahren bietet damit einen sehr eigenständigen Ansatz, dessen Kernanliegen darin besteht, die Beziehung zwischen Leistungsempfänger und Leistungsgeber in einem freiheitlichen Verhältnis zu gestalten. Die Autoren wenden sich deutlich gegen eine Qualitätssicherung durch einen Soll-Ist-Vergleich, da sie dadurch eine Verletzung der Freiheit in der Beziehungsdienstleistung sehen.“

(Quelle: <http://www.errenst.eu/download/errenst-schulentwicklung.pdf>)

Im **Schuljahr 2008/2009** setzen wir das Wertstoffkonzept um, das heute ein fixer und routiniert gehandhabter Bestandteil unseres Schulalltags ist. Als ÖKOLOG-Schule ist es uns ein großes Anliegen, die Frage der Müllentsorgung mit der der Müllvermeidung zu verbinden. Und das Müllaufkommen hat sich auch wesentlich reduziert. Ada Rogalla und Wilfried Herold haben mit Unterstützung von Gertrud Harlander das Projekt entwickelt und umgesetzt. Auf einer Pinnwand im Foyer wurden immer wieder unsere lokalen Bemühungen mit globalen Informationen über dieses wichtige Umweltthema in Beziehung gesetzt. Dieser Bezug wird im Rahmen der Wirtschaftsgeographie der 12. Klasse seitdem auch in jedem Schuljahr hergestellt, dem Motto gemäß: Global denken – lokal handeln! Unsere langjährige Schulsekretärin Marianne Hagen hat in diesem Schuljahr den wohlverdienten Ruhestand angetreten. Manuela Rosenberger hat diese wichtige Schaltstelle unserer Schule übernommen und überzeugte rasch durch ihre kompetente Arbeit und ihr fröhliches Wesen. In Rede und Schrift zeigt sich ihre tiefe Verbundenheit mit unserer Schule. Sie spendet den Kindern, die mit ihren „Blessuren“ ins Schulbüro kommen, Pflaster und Trost. Ralf Aydt widmete sich in diesem Schuljahr unermüdlich - mit Unterstützung des Baukreises – der Planung des naturwissenschaftlichen Fachraums.

Und hier schließt sich schon fast der Reigen unseres Jubiläumsjahres 2010/11, der uns mehr und mehr in das gegenwärtige Leben unserer Schule führt.

Das **Schuljahr 2009/2010**: Am 22.9.2010 findet die Eröffnung des naturwissenschaftlichen Fachraums statt.

Einladung

Englisches Theater

der 11. Klasse

Donnerstag, 7. 5. 2015

Freitag, 8. 5. 2015

im Festsaal der Schule

Das **Schuljahr 2010/2011**: Am 6. April 2011 werden im Rahmen einer großen Kundgebung vor dem Parlament **21.060 Unterschriften** einer Bürgerinitiative „Freie Schulwahl ohne Schulgeld – JETZT“ an Nationalratspräsidenten Barbara Prammer übergeben. Voller Bewunderung unterstützen wir diese Initiative einzelner Eltern unserer Schulen. Einer der Initiatoren ist der Obmann unseres Schulvereins und Gründungsvater unserer Schule: **Florian Amlinger**. Ihm sei an dieser Stelle ein **großer Dank** ausgesprochen. Sein unermüdlicher Einsatz für unsere Schulen und nun auch für ALLE Schulen in freier Trägerschaft ist grenzenlos und großartig!

In den **Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014** – nach mehr als 20 Jahren Schulentwicklung – lohnt sich ein Blick auf die Abschlussklassen unserer Schule. Im Jahr 2002/03 hat die erste 12. Klasse unsere Waldorfschule abgeschlossen. Seit 2008/09 haben wir in jedem Jahr eine 12. Klasse, d.h. die Oberstufe ist seitdem ein fixer Bestandteil unserer Schulstruktur. Insgesamt werden bis Juni 2014 rund 100 SchülerInnen den Waldorfabschluss an unserer Schule absolviert haben. Die ältesten sind jetzt fast 30 Jahre alt, haben ihre Be-



GESCHICHTE DER SCHULE

rufsausbildungen oder ihr Studium abgeschlossen und stehen im Berufsleben. Fast die Hälfte dieser SchülerInnen ist bereits in den Klassen 1-3 zu uns gekommen.

Jahrgänge 12. Klasse	Schüleranzahl	Bereits in der Unterstufe bei uns
2002/03	8	1
2004/05	10	4
2006/07	17	4
2008/09	9	4
2009/10	12	5
2010/11	7	4
2011/12	16	12
2012/13	12	6
2013/14	14	8
Summe	105	48

Die Tendenz ist erfreulich, denn auch in den jetzigen Oberstufenklassen ist ein steigender Anteil an SchülerInnen schon lange in unserer Schule und will die Schule auch abschließen. Der Bogen unseres Lehrplans umfasst 12 Schulstufen und hat das **Bildungsziel der authentischen Persönlichkeit:** „Eine authentische Persönlichkeit ist ein Mensch, der in seinen Wahrnehmungen aufmerksam, in seinen Urteilen autonom, in seinen Worten genau und in seinen Handlungen sicher ist. Ein hohes Ziel – aber je mehr diese Elemente in einem Menschen zusammenstimmen, umso größer ist der Grad seiner Freiheit, seiner Selbständigkeit und Überzeugungskraft. Den Jugendlichen bei der Entwicklung seiner authentischen Persönlichkeit zu begleiten, bedeutet für ihn, auf den Weg der Selbstfindung geführt zu werden und seinen Platz in der Gesellschaft zu finden.“

WWW.BAUMPFLEGE-SEICHTER.AT



Andreas W. Seichter • 2831 Warth • 0676/5407087



ANKÜNDIGUNGEN



Liebe Schulleitern und Interessierte!

Unser Russischkurs I. für Anfänger wurde nun erfolgreich abgeschlossen und war für uns alle (Kursleiterin und die Teilnehmer) eine sehr schöne und bereichernde Erfahrung! Ich freue mich schon auf die Fortsetzung: Russischkurs II., der gleich nach den Osterferien (jeweils mittwochs, von 16.30 – 17.30 in der 5. Klasse) stattfindet. Wer Basiskenntnisse in Russisch hat, kann jederzeit gerne einsteigen!

Nach unseren Osterferien möchte ich auch wieder einen Russischkurs I. für alle Interessierten (Anfänger) in der 5. Klasse anbieten. Geplant ist eine Stunde für eine Unterrichtseinheit, einmal in der Woche am Nachmittag. Kursinhalt wird nicht nur die russische Sprache alleine sein, es wird auch auf die russische Kultur, Traditionen und Geschichte eingegangen. Der Russischkurs findet ab fünf Teilnehmern statt. Kosten: pro Abend und Person zehn Euro, wer nicht anwesend ist, zahlt auch nicht. Ich bitte alle daran Interessierten, sich per E-Mail bei mir zu melden, damit ich den Bedarf an dieser Veranstaltung erfassen kann. Außerdem würde ich mich sehr auf Ihre individuellen Wünsche, Vorschläge und Fragen zum Thema „Russische Sprache“ freuen!

Den Termin für den neuen Russischkurs I. werden wir gemeinsam am Montag, dem 20. April, bei einer Infostunde (18.00 – 19.00) ausmachen. Auch beim Frühlingsfest stehe ich für Fragen gerne zur Verfügung. Alle Interessierten (nicht nur die Schulleitern) sind herzlich eingeladen! Ich freue mich auf Euch!

Ihre Russischlehrerin in der Unterstufe,
Mag. Maja Hanauska
E-Mail: majahan@gmx.at

Russisch I. Sprachkurs für Erwachsene mit Mag. Maja Hanauska, Russischlehrerin in der Unterstufe

- Nachmittags, 1X Woche / eine Stunde
- Einführung: Slawische Sprachfamilie
- Kyrillische Schrift: Geschichte und Gegenwart
- Russland: Geschichte, Kultur, Traditionen
- Konversation
- Anfänge der Grammatik

Interessiert?! Dann kommen Sie zum Infoabend in unsere Schule oder melden Sie sich direkt per email: majahan@gmx.at bei der Kursleiterin!

**Russischsprachkurs I. - Infoabend
am Montag, dem 20. April 2015
um 18.00 Uhr.
Treffpunkt bei der Linde im Schulhof**



FRÜHLINGSFEST
+
TAG DER OFFENEN TÜR
in Kindergarten und Schule
am
Samstag 25 April
10⁰⁰ - 16⁰⁰

mit
Schulfeier
Pflanzenmarkt
Kunsthandwerkmarkt
Puppenspiel
Konzert
Gugelhupfstube
Spiel
Tanz
...

RUDOLF STEINER LANDSCHULE
Kirchengasse 22 2525 SCHÖNAU/Triesting
02256/62181 landschule@waldorf-schoenau.at

DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



Der natürliche Weg der Wasseraufbereitung mit **Living WEM Water**

Living WEM Water ist seit dem Jahr 2001 ein erfolgreiches Unternehmen, mit dem Ziel, dem Element Wasser eine natürliche und ursprüngliche Struktur zurück zu geben – Wasser wie es sein sollte.

Speziell hier im Waldorfkindergarten Schönau ist es uns ein Anliegen Sie über Living WEM Water zu informieren und Ihnen die Möglichkeit zu geben, genaueres über das System der alternativen und physikalischen Wasseraufbereitung zu erfahren.

Jedes unserer Geräte wird mit einer Substanzmischung aus bis zu 138 ayurvedischen Ölen, Gold und Silber individuell gefüllt. Das daraus resultierende Schwingungsfeld führt zu einer natürlichen Ordnung im Trinkwasser und einer Umstrukturierung der Kalkmoleküle von Calcit auf sandförmiges Aragonit. Somit lässt sich Kalk aus Leitungen ausschwemmen und ohne Aufwand leicht von Armaturen und aus wasserführenden Geräten entfernen.

Durch die gezielte Abschirmung gegen Elektromagnet- und Elektro-wechselfelder schützen wir unser Wasser gegen negativ wirkende Einflüsse. Kalkablagerungen werden somit auf ein Minimum reduziert, und das alles ohne laufende Kosten, Strom und Chemie.

Einzigartig in Österreich wurde Living WEM Water durch den weltbekannten japanischen Wissenschaftler Masaru Emoto (bekannt durch seine Wasserkristallbilder) und sein Institut Hado Life zertifiziert. Daher freuen wir uns besonders, dass wir jetzt auch den Kindern hier im Kindergarten Schönau unser einzigartiges und natürlich strukturiertes Wasser zum Trinken anbieten können.

Living WEM Water ist überall dort sinnvoll, wo Wasser fließt, deshalb bereitet es uns besonders große Freude, dass jetzt auch die Kinder des Waldorfkindergartens in den Genuss kommen.

Living WEM Water ist natürlich auch im privaten Bereich erhältlich, sollten Sie Fragen oder Interesse haben, sind wir für eine unverbindliche Beratung zum Thema Wasseraufbereitung selbstverständlich gerne für Sie da.

Ihr Living WEM Water Partner:

Stephan Parzer

Tel.: 0043 (0) 664 857 2488

Email: s.parzer@living-wem-water.com



Exklusiv: Living WEM Water feiert 14-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass erhalten Sie auf jede Bestellung, die vom 01. April bis zum 31. Mai eingeht, einen Preisnachlass von 155,00 € pro 1 Zoll Gerät.



DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



Ihr persönlicher Betreuer der Firma Canon, Alexander Zagler, steht Ihnen gerne jederzeit für ein Beratungsgespräch zur Verfügung!

Alexander Zagler
Account Manager
T: +43-1-907-6710-586
M: +43-676-81661-586
E: alexander.zagler@canon.at
W: www.canon.at

Canon
EINFACH AUSSERGEWÖHNLICH

Die menschliche Begegnung als Raum der Waldorfpädagogik

Einladung zum Vortrag von Dr. Wolfgang Saßmannshausen

Erziehung ist Begegnung

Wie wird der Erwachsene begegnungsfähig?

Welche sozialen Konsequenzen hat dies für Eltern und Pädagogen?

Zeit: 11. Mai 2015

voraussichtlich 18:30 bis 20:00

Ort: Rudolf Steiner Landschule Schönau

Genauerer wird noch bekanntgegeben (Homepage und Ranzenpost)

DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



Der Bilanzbuchhalter in Ihrer Nähe!

Buchhaltung bis Rohbilanz
Lohnverrechnung
Controlling
Kostenrechnung
Berichtswesen

Gerald Sonntagbauer

Bilanzbuchhalter

Adresse: 2525 Schönau / Tr., Kirchengasse 12a

Telefon: 02256 / 64 598

Mobil: 0664 / 80 00 731

e-mail: gsofibu@gmx.at

Sie wünschen das Besondere?

**Wir haben es oder besorgen es gerne für Sie!
Bücher von jedem Verlag!**

Bestellungen per Telefon, Fax oder e-mail und Lieferung über
Waldorfschule Schönau möglich.

Kral-Berndorf bietet auch Lyrastifte, Schul- und Zeichenbedarf
in hervorragender Qualität
sowie Geschenkartikel und Lederwaren



A-2560
Berndorf, J.-F.-Kennedy-Platz 2,
Tel 02672/8 22 36, Fax 02672/8 22 36-4
e-mail: buch@kral-berndorf.at

ZWEYMÜLLER



A-2500 BadenHauptplatz 3,
Tel 02252/48 401, Fax 02252/48 401-3
e-mail: buchhandlung@zweymueller-baden.at

**Im Internet erreichbar:
www.buchpartner.at**

Killer!

ENTSORGUNG MIT SYSTEM

Ihr professioneller Entsorgungspartner für:



- Altölrecycling
- Abfälle und Wertstoffe
- Ölabscheiderinhalte
- Containerdienst
- Tank- und Industriereinigungen
- Abfallkonzepte für Werkstätten, Gewerbe und Industrie

Wir arbeiten:



- S**auber
- U**mweltfreundlich
- P**reiswert
- E**nergiesparend
- R**echtskonform

www.killer.at

Killer GmbH & Co KG
Hirtenberger Straße 28
2544 Leobersdorf

Tel: +43 (0) 2256/620 42
Fax: +43 (0) 2256/620 34
E-Mail: abfall@killer.at

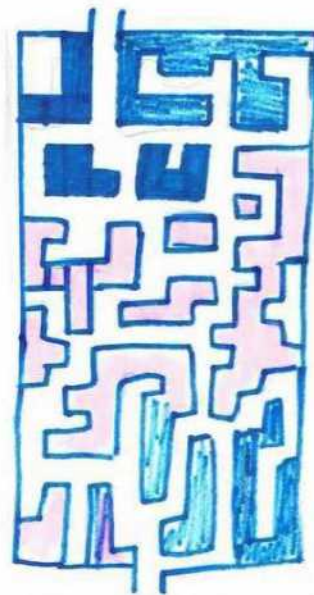


Viel Spaß dabei,
wünschen euch
die 6. und 8.
Klasse!

Den Gegenstand greift man oft an
und braucht ihn um weiter zu kommen.
Wenn er nicht da ist, kommt man nicht durch
die bewegliche Wand. Manchmal funktioniert
dieser Gegenstand, aber nicht, weil er erst
mit einem kleinen anderen Gegenstand
auf gemacht werden muss. Nan?
Weißt du es schon?

S	C	H	N	E	E	C	H	X	V
C	C	H	M	U	S	A	A	M	I
H	H	H	N	H	D	R	U	K	A
N	Z	E	U	Y	M	I	S	U	I
E	K	L	K	E	K	S	E	G	E
E	I	E	X	G	C	T	S	E	W
M	R	F	W	L	K	B	A	L	L
A	C	A	F	V	T	A	R	N	
N	H	N	J	E	S	U	S	Q	B
N	E	T	T	E	N	M	U	P	P

- Schnee
- Christbaum
- Kugeln
- Ball
- Kekse
- Jesus
- Elefant
- Kirche
- Schneemann
- Mäuse



Verbinde die Spanisch-Deutschwörter

Spanisch Tierrätsel

- | | |
|---------|-------------|
| gato | Pferd |
| perro | Esel |
| caballo | Katze |
| kurro | Hund |
| tortuga | Ratte |
| rata | Schildkröte |

Lösungen vom letzten Mal:
der Mann hatte Schluckauf
und wurde durch das
Erschrecken davon befreit;

Auslösung zum Sudoku
der vorherigen Ausgabe

5	6	9	2	4	7	3	1	8
2	8	4	9	3	1	7	5	6
7	1	3	8	5	6	4	2	9
1	4	8	6	9	3	5	7	2
6	7	2	4	8	5	1	9	3
3	9	5	1	7	2	8	6	4
9	3	1	5	2	8	6	4	7
4	5	7	3	6	9	2	8	1
8	2	6	7	1	4	9	3	5

TERMINE



April

Mi. 15.4.15	19:15	Elternrat
Sa. 18.4.15	9:00-16:00	jour fixe
Sa. 18.4.15	9:30-12:30	Schulrat
Sa. 18.4.15	16:00	außerordentliche Generalversammlung zum Budget
Mo. 20.4.15	19:00	Elternabend Klasse 3
Di. 21.4.15	19:00	Elternabend Klasse 4
Di. 21.4.15		Aufnahmenachmittag
Sa. 25.4.15	10:00-16:00	Frühlingsfest und Tag der Offenen Tür
Sa. 25.4.15	10:00-16:00	NÖ. Reformtag 2015 Wiener Neustadt/Plattform NÖ
Mo. 27.4.15	18:30	Elternabend Klasse 9
Mi. 29.4.15	19:00	Elternabend Klasse 5

Mai

Fr. 1.5.15		schulfreier Tag - Staatsfeiertag
Di. 5.5.15		Aufnahmenachmittag
Do. 7.5.15 & Fr. 8.5.15		englisches Theater der 11. Klasse
Sa. 9.5.15	10:00-12:00	Nachholtermin Test
Di. 12.5.15	18:30	Elternabend Klasse 2
Mi. 13.5.15	19:15	Elternrat
Do. 14.5.15		schulfreier Tag – Christi Himmelfahrt
Fr. 15.5.15		schulfreier Tag (Fenstertag)
Di. 19.5.15	19:00	Elternabend Klasse 6
Di. 19.5.15		Aufnahmenachmittag
Mo. 25.5. bis Di. 26.5.15		<i>Pfingstferien</i>
Sa. 30.5.15	9:00-16:00	jour fixe GETEILT_1
Sa. 30.5.15	ab 20:00	SCHULBALL

Juni

Mo. 1.6.15	19:00	Elternabend im Kiga Gr. II
Di. 2.6.15	19:00	allg. Elternabend für Klassen 7-12 Suchtprävention
Do. 4.6.15		schulfreier Tag – Fronleichnam
Fr. 5.6.15		schulfreier Tag (Fenstertag)
Do. 4.6.-Sa. 6.6.15		17. Olympiade
Di. 9.6.15		Aufnahmenachmittag
Mi. 10.6.15	19:00	Elternabend im Kiga Gr. III
Mi. 10.6.15	19:15	Elternrat
Do. 11.6.15 & Fr. 12.06.	19:00	Marionettentheater der 7. Klasse
Fr. 12.6.15		Redaktionsschluss Lindenblatt
Sa. 13.6.15	9:00-16:00	jour fixe GETEILT_2
Sa. 13.6.15	ganztägig	Präsentation der Jahresarbeiten 12. Klasse
Do. 18.6.15	19:00	Spiel der 8. Klasse
Fr. 19.6.15	18:00	Spiel der 8. Klasse
Sa. 20.6.15	10:00-16:00	Sommerfest und Tag der Offenen Tür
Di. 23.6.15		Aufnahmenachmittag
Mi. 24.6.15	17:00	Elternabend Klasse 5
Mo. 29.6.15	19:00	Elternabend im Kiga Gr. I
Mo. 6.7. – Fr. 4.9.15		<i>Sommerferien</i>

Eindrücke vom Schildbürgerstück der 3.Klasse



Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:
Freitag, 12.06.2015

Wir behalten uns vor, auch rechtzeitig eingelangte Artikel, wenn
nötig, erst in späteren Ausgaben zu veröffentlichen.

Artikel bitte ausschließlich an:
schulzeitungschoenau@gmail.com

Auf unserer Homepage
www.waldorf-schoenau.at
finden Sie das Lindenblatt in farbiger
Ausführung

IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der
Rudolf Steiner Landschule Schönau
2525 Schönau a. d. Triesting,
Kirchengasse 22

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schulverein
im Raum Baden
Tel: 02256/62181
Fax: 02256/62181-55
www.waldorf-schoenau.at

Herstellungsort:

Rudolf Steiner Landschule Schönau

Redaktion:

Maria Thaler, Christa Wagner,
Elisabeth Heissenberger,
Maja Hanauska
schulzeitungschoenau@gmail.com

Layout:

Sabine Rath

Fotos:

B. und B. Jüptner und andere
Termine und Inserate:
Angelika Lütkenhorst c/o
Schulbüro

Versand:

Christine Butschek

Herstellung:

Eigendruck, Auflage: 550 Stk.

Druck:

U. Bischof

Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000
BIC: VBWIATW1

Österr. PostAG
INFOMAIL
ENTGELT BEZAHLT